

KUCKENSE RIN KÖNNENSE MITREDEN

IEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Neuköllnern für Neuköllner

November 2018 · 9. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen und Weitergeben

Und das steht drin

Syndikatrauswurf - S. 3

Zweiradstraßen - S. 5

Waschhausklön – S. 6

Geburtstagsfeierei - S. 7

Elektrohirte - S. 11

Balkanbilder - S. 12

Raumschiffhund - S. 14

Alpeuterfreuden-S. 15



SCHAFE mähen mähend das Feld.

Foto: mr

100 Schafe zu Besuch

Anschauungsunterricht auf dem Tempelhofer Feld

Mehr Licht!

Manchmal sind es Kleinigkeiten, das Sicherheitsgefühl deutlich verbessern. Gerade jetzt, mit dem Beginn der dunklen Jahreszeit, wünschen sich die Neuköllner funktionierende Laternen.

Da geht es nicht nur um subjektive Sicherheit, sondern auch um reale. In der Dunkelheit stolpert es sich leicht über Müllsäcke oder andere herumliegende Dinge.Viel Geld kann es auch nicht kosten, Glühlampen auszuwechseln, und der Arbeitsaufwand hält sich auch in Grenzen. Deshalb ist es nicht übertrieben, vom Bezirksamt zu fordern, dass an dieser Stelle etwas passieren muss. Denn wenn sich die Neuköllner nur noch bei Vollmond und klarem Wetter am Abend in Parks und Straßen sicher aufhalten können, ist das eine Rolle rückwärts in das Zeitalter vor Einführung der Glühbirne.

Petra Roß

Schafe auf dem Tempelhofer Feld, das ist noch gar nicht so lange her. Bis 1992 grasten sie auf der großen Freifläche unbeirrt vom Lärm der Flugzeuge und hielten das Gras kurz.

Im Oktober waren sie wieder da. Allerdings nur zu Besuch. Auf Einladung des »Allmende Kontor« wanderte der Brandenburger Schäfer-meister Knut Kucznik mit einer Herde von rund 100 Schwarzkopfschafen und zwei Hütehunden eine Woche lang über das Feld.

Gut gelaunt und mit Engelsgeduld erzählte er den vielen neugierigen Besuchern, die die Herde umringten, von seiner Arbeit, davon, wie die Tiere in der Natur leben und wie wichtig sie für den Naturschutz sind. Manch ein Kind hatte noch nie ein Schaf aus der Nähe gesehen. Gelegentlich musste er auch den einen oder an-

deren Besucher, der all zu forsch auf die Schafe zuging, zurückpfeifen, aber die Situation blieb immer entspannt. »Of-fenbar haben die Leute all ihre Aggressionen am Eingang zurückgelassen«, freute er sich.

Aber der Schäfer war nicht nur gekommen, um die Besucher des Tempelhofer Feldes zu bespaßen. Als Vorsitzender des Schafzuchtverbandes Berlin-Brandenburg wollte er auch auf die existenziellen Probleme seines Berufsstandes aufmerksam machen, denn die Schäfer stehen mit dem Rücken zur Wand. »Bundesweit existieren noch rund hauptberufliche Schäfereien, davon 76 in Brandenburg«, sagte Ku-cznik, der in Altlandsberg zu Hause ist und dort mit seinen Schafen mehrere Naturschutzgebiete beweidet.

Fortsetzung Seite 5

Maßnahmen gegen die Clan-Kriminalität Für Null-Toleranz-Politik und Bildung

Neukölln gilt seit län-gerem als Hochburg krimineller Clans. Spä-testens seit dem Mord an dem als »Berlins bekanntester Intensivtäter« zu trauriger Berühmtheit gelangten Nidal R. am Tempelhofer Feld be-schäftigt das Thema die Öffentlichkeit. Die Diskussionsveranstaltung zur Clankriminalität in Neukölln, zu der die Neuköllner SPD am 9. Oktober in die Mensa des »Campus Efeuweg« eingeladen hatte, er-freute sich daher auch regen Zuspruchs.

Es gebe in Neukölln acht arabische Clans mit mehreren hundert Mitgliedern, die für zahlreiche Straftaten verantwortlich gemacht werden, sagte Bezirksbürgermeister Martin Hikel in seiner Einführungsrede. Er plädiert für eine Null-Toleranz-Politik gegenüber diesen Familien. Schwerpunkteinsätze, an denen alle Institutionen der Strafverfolgung beteiligt sind, gehören ebenso dazu wie die Arbeit Staatsanwaltschaft vor Ort. Diesen Familien müsse klar gemacht

werden, dass die Regeln des Zusammenlebens nicht verhandelbar seien. Kriminalität dürfe sich nicht lohnen, statt dessen müsse der legale Weg attraktiv gemacht werden. Vor allem sei Bildung der Schlüssel, um Kindern ein Leben abseits der Kriminalität zu ermöglichen.

Damit war er sich einig mit Astrid-Sabine Busse, Leiterin der »Schule in der Köllnischen Heide«, die eine engere Zusammenarbeit zwischen den Behörden wünscht, um Fehlentwicklungen frühzeitig gegensteuern zu können. 50 Prozent der Kinder haben För-derbedarf. Das betreffe nicht nur die schulischen Leistungen, ihnen fehle vielfach emotionale Zuwendung in der Familie. Sie berichtete von Viertklässlern, die auf sie zukommen und umarmt werden wollen. Zudem beobachte sie die Zunahme einer »Pseudoreligiosität«. Jungen sagen ihr, was »Haram« sei, hätten aber keinen Schimmer, wofür das Opferfest ste-

Fortsetzung Seite 3

Neuköllner Alltägliches

Nachrichten aus dem »Neuköllner Tageblatt« vor 100 Jahren, bearbeitet von M. Rempe

Nr. 266 – Sonntag, 10. November 1918

Eine Extraausgabe des »Vorwärts« meldet: Generalstreik! Der Arbeiter= und Soldatenrat von Berlin hat den Generalstreik beschlossen. Alle Betriebe stehen still. Die notwendige Versorgung der Bevölkerung wird aufrecht erhalten. Ein großer Teil der Garnison hat sich in geschlossenen Truppenkörpern Maschinengewehren und Geschützen dem Arbeiter= und Soldatenrat zur Verfügung gestellt. Die Bewegung wird gemeinschaftlich geleitet von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Arbeiter, Soldaten, sorgt für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Es lebe die soziale Republik! Der Arbeiter= und Soldatenrat.

Nr. 266 – Sonntag, 10. November 1918

Von den bedeutsamen politischen Ereignissen, die sich gestern in der Reichshauptstadt zugetragen haben, war zunächst in Neukölln wenig zu merken. Nur einige Arbeitertrupps durchzogen vormittags die Straßen, um sich nach



Berlin zu begeben. Gegen Mittag blieben plötzlich alle Straßenbahnwagen auf der Straße stehen, da die Leitung stromlos geworden war. Bald wurde bekannt, daß in Berlin der Generalstreik proklamiert worden sei und daher die Arbeiter der Elektrizitätswerke den Strom für den Straßenbahnbetrieb abgeschnitten habe. Die Straßenbahnwagen blieben bis zum Abend auf den Straßen stehen, was der Jugend Gelegenheit zur Verübung allerhand Unfug bot. Im Rathause blieb der Magistrat versammelt, um evtl. zu besonderen Ereignisssen sofort Stellung nehmen zu können. Es wurde hierbei von sozialdemokratischer Seite die Versicherung abgegeben, daß die städtischen Werke und die Lebensmittelversorgung ungestört bleiben würden, was sich bisher auch bewahrheitet hat. In der ersten Nachmittagsstunde

die erfolgte Abdankung des Kaisers bekannt und nun füllten sich bald die Straßen mit zahlreichen Menschen, die das Ereignis besprachen. Von der Hasenheide kam ein Trupp Soldaten mit einer roten Fahne und diesem Trupp schlossen sich die Mengen an, die sich am Hermannplatz inzwischen angesammelt hatten. Zunächst begab sich der Zug, der immer größer wurde, nach der Kaserne in der Mahlower Straße, dann nach den Kasernen in der Kopfstraße, Erkstraße und am Hertzbergplatz, woselbst überall die in den Kasernen befindlichen Soldaten aufgefordert wurden, sich dem Zuge anzuschließen, was teilweise auch geschah. Soldaten und Offizieren, die man unterwegs begegnete, wurden die Kokarden und Achselstücke abgerissen, was sich später auf den Straßen häufig wiederholte. Bald kamen

auch zahlreiche mit roten Fahnen geschmückte Militärautos von Berlin, welche Extraausgaben des »Vorwärts« mit der Meldung über die Vorgänge in Berlin auf die Straße warfen. In den Hauptstraßen der Stadt war der Verkehr gegen Abend ein außerordentlich reger, doch brauchten die zahlreichen Ordner der Arbeiterschaft nirgends einzuschreiten, da sich erfreulicherweise keinerlei Ruhestörungen oder sonstige Ausschreitungen ereigneten.

Nr. 272 – Sonntag, 17. November 1918 Preissturz in Zigarren. Die Ankündigung amerikanischer

Zufuhren hat, wie in vielen anderen Artikeln, auch bei den Zigarrenhändlern zu Preisstürzen geführt. Zigarren, die gestern noch 1,20 Mark und mehr kosteten, sind heute mit 60 Pfg. ausgeschrieben, und die Schaufenster sind seit langer Zeit wieder gut gefüllt. Wir empfehlen aber den Zigarrenrauchern noch einige Zurückhaltung, vielleicht sinken die Preise noch weiter.

Nr. 272 - Sonntag, 17. November 1918

Tanzfreiheit! Zu den Verordnungen, die mit der Proklamierung der persönlichen Freiheit durch die neue Regierung wegfallen, gehört auch das Verbot der Tanzbelustigungen. Wie die »B.Z.« von zuständiger Stelle erfährt, wird eine ausdrückliche Aufhebung dieses Verbotes zwar nicht erfolgen, weil sie diesen Stellen völlig unnötig erscheint. Der Volkskommissar steht aber auf dem Standpunkt, daß diejenigen, die in diesen schweren Zeiten noch Sinn dafür haben, sich im Tanze zu drehen, nicht behindert werden sollen. Es wird also der Wiedereröffnung der Tanzbelustigungen, die vor dem Verbot bestanden haben, nichts im Wege stehen.

Die Transkription des wurde Zeitungstextes mit Fehlern in der Rechtschreibung aus dem Original von 1918 übernommen. Das Original befindet sich in der Helene-Nathan-Bibliothek.

»Es lebe die deutsche Republik!« Aber welche?

Die doppelte Proklamation – Räterepublik oder parlamentarische Demokratie?

Im Oktober 1918 begannen Vorgespräche zwischen den Kriegsparteien über einen Waffenstillstand. Als die deutsche Seekriegsleitung trotzdem am 24. Oktober das Auslaufen der Flotte zu einem letzten »ehrenvollen« Gefecht gegen die britische Royal Navy befahl, war das der Anlass zu Meutereien kriegsmüder Matrosen in Wilhelmshaven und Kiel. Daraus entwickelte sich innerhalb weniger Tage eine Revolution, die das ganze Reich er-

Am 9. November spitzte sich die Lage drama-

tisch zu. In Berlin begann ein Generalstreik, zu dem die SPD mit aufgerufen hatte. Die Demonstranten zogen zu Hunderttausenden durch das Zentrum der Reichshauptstadt und forderten Frieden, die Abdankung des Kaisers und die Umwandlung des Deutschen Reiches in eine demokratische Republik.

Aus Furcht vor einem Bürgerkrieg entschlossen sich die Machthaber zu spontanem Handeln. Reichskanzler Prinz Max von Baden verkündete die Abdankung des den Bürgerkrieg. Kaisers, seinen eige-

nen Rücktritt und die Übergabe der Geschäfte an den SPD-Vorsitzen-



PLAKAT der SPD gegen Entwurf: Max Pechstein

Friedrich Ebert. den Einer demokratisch zu wählenden Nationalversammlung sollte die Entscheidung über die zukünftige Staatsform des Deutschen Reiches bleiben. vorbehalten Um 14 Uhr verkündete Sozialdemokrat Philip Scheidemann vom Balkon des Reichstags die Republik. Kurz danach rief Karl Liebknecht vom Berliner Stadtschloss aus die »Freie Sozialistische Republik Deutschland« aus, eine Räterepublik nach russischem Vorbild. Am 11. November endete der Krieg mit dem Waffenstillstandsabkommen von Compiègne. Die Monarchie war gestürzt, Kaiser Wilhelm floh nach Holland ins Exil.

Die doppelte Ausrufung der Republik verdeutlichte die zunehmende Polarisierung der Revolutionsbewegung. Nach zum Teil bürgerkriegsartigen Unruhen setzten sich die SPD und die bürgerlich-demokratischen Parteien in den Folgemonaten mit ihren Vorstellungen durch. Das Deutsche Reich wurde zur parlamentarisch-demokratischen Republik mit einer liberalen Verfassung.

Was tun gegen Clans?

Programm für den Ausstieg

Fortsetzung von Seite 1 Ein ziemlich düsteres Bild der Situation zeichnete Islamwissenschaftler und Publizist Ralph Ghadban. Er habe schon in den 80er Jahren davor gewarnt, dass sich hier eine schwierige Gruppe etabliere. »Wie kann man Menschen, die sich als Teil einer geschlossenen Gesellschaft fühlen, in eine offene freiheitliche Gesellschaft integrieren«, fragte er. Zudem sei es für den Einzelnen sehr schwer, sich aus diesen Strukturen zu lösen. »Die Zugehörigkeit zum Clan ist nicht freiwillig, man wird hineingeboren«. Ghadban kritisiert die Politik scharf, weil sie diese Parallelwelt viel zu

lange ignorierte. »Wir haben kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem«, sagte dagegen Tom Schreiber, SPD-Abgeordneter und Sprecher Verfassungsschutz im Abgeordnetenhaus. Grund dafür seien die Sparmaßnahmen bei der Polizei.

Thomas Spaniel von der Polizeigewerkschaft hofft, die Clans durch das neue »Gesetz zur Reform der strafrechtlichen Vermögensabschöpfung«, das es ermöglicht, Vermögen unklarer Herkunft einzuziehen, unter Druck zu setzen.

Inzwischen hat sich auch die Bezirksverordnetenversammlung mit dem Problem befasst. In der Sitzung am 17. Oktober stellte Mirjam Blumen-thal (SPD) den Antrag, ein Programm für den Ausstieg aus kriminellen Familienstrukturen zu schaffen. Das geplante Aussteigerprogramm soll Teil der ressortübergreifenden Gesamtstrategie sein. Mit den Stimmen der SPD, der CDU und der Grünen wurde der Antrag angenommen.

Der letzte Tag vom Syndikat?

Kneipe hat die Kündigung auf dem Tisch

Muss das Kiezkneipenkollektiv ihre Begegnungsstätte »Syndikat« schließen? Es sieht ganz danach aus. Nach fast 33 Jahren hat der in der Nachbarschaft tief verwurzelte Treffpunkt die Kündigung erhalten; zum Jahresende soll Schluss sein.

Das »Syndikat« soll wohl genau so wie auch viele andere Cafés, Kneipen und Läden verschwinden, weil diese im Kiez gewünschten und benötigten Orte nicht die Gewinn- und Renditeerwartungen der (neuen) Hauseigentümer - meist anonyme GmbHs, Holdings und andere Immobiliengruppen, teils aus dem Ausland und besonders hier aus Steuerparadiesen -

Kann die Kündigung noch abgewendet werden? Das Kollektiv jedenfalls unternimmt Einiges, um dieses Ziel

zu erreichen. Wichtigste Maßnahme ist dabei die Aktivierung der Kiezbewohner - schließlich ist das Syndikat ein Treffpunkt für Alle, unabhängig von Herkunft, Einkommen, sexueller Orientierung und Sta-

»Proletarier und Autonome, Hipster und Asseln, Studenten und Hartzer - sie alle hat diese Kneipe schon kommen und gehen gesehen«, ist im Internet zu lesen. Soll solch ein Ort der Begegnung wirklich verschwinden, und ist das vielleicht der Beginn einer weitergehenden Veränderung des Kiezes zu Lasten der alteingesessenen Bevölkerung? Man muss solch einen Ort nicht gut finden, aber viele im Kiez tun das.

Was kann die lokale Politik für den Erhalt der Kiezkneipe »Syndikat« tun? Das war auch ein angesprochener

auf der Einwohnerfragestunde der Bezirksverordnetenversammlung Neukölln am 17. Oktober. Die Antwort des zuständigen Bezirksstadtrats lässt leider – aufgrund des geltenden Rechts – nur bedingt hoffen. Er hat zwar seine Unterstützung zugesagt und seine Bereitschaft, mit dem Eigentümer beziehungsweise der Hausverwaltung zu sprechen, bekräftigt. Allerdings weist er auch darauf hin, dass es bei Gewerbemietverträgen auch im Bereich von Milieuschutzgebieten keinerlei rechtliche Einflussmöglichkeiten seitens des Bezirks gibt. Das ist leider anders als im Wohnungsmietrecht. Abhilfe kann nur eine Reform des Gewerbemietrechts auf Bundesebene bringen. Mehrere Parteien arbeiten daran; für das »Syndikat« wird

es wohl trotzdem zu spät

Im Rathaus wird aufgeholt

Mehrweggeschirr, geschlossene Brücke & faire Kekse

Weil die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) nach wie vor einen Berg unbearbeiteter Drucksachen vor sich her schiebt, wurde im Oktober wieder zusätzlich zur regulären Sitzung eine Sondersitzung angesetzt.

Bezirksbürgermeister Martin Hikel nahm das zum Anlass, den Bezirksverordneten ins Gewissen zu reden. Die BVV müsse wieder dahin kommen, Grundsatzfragen und tagesaktuelle Fragen im Plenum zu diskutieren, Fachfragen aber in den Ausschüssen zu behandeln und zu beschließen. Dieses Verfahren wurde in letzter Zeit behindert, da besonders die fraktionslosen BVV-Mitglieder wiederholt die Konsensliste ablehnten. Weil deshalb jeder Linksabbiegepfeil im Plenum diskutiert werden müsse, führe das zu massiver Verzögerung der Arbeit. So werde aktuell noch

über Themen aus dem Januar diskutiert. Die hinterfragten Prozesse seien teilweise längst umgesetzt worden, die BVV verzichte damit auf ihre Aufgabe, das Bezirksamt zu kontrollieren.

Tee oder Säfte geachtet werde. Roland Babilon (BN-AfD) brachte dazu einen Änderungsantrag mit der Forderung ein, biologisch angebaute Produkte aus der Region zu verwenden. Das



ALTE Späthbrücke.

Neukölln will »Fairtra-

wendung fair gehandel-

ter Blumen und Lebens-

mittel wie Kekse, Kaffee,

de Town« werden, und dabei soll das Bezirksamt Vorbildfunktion übernehmen. Die Grünen haben deshalb einen Antrag eingebracht, dass bei Veranstaltungen des Bezirksamtes auf die Verstärke die örtlichen Produzenten, fördere das Umweltbewusstsein und den Patriotismus. Dieser Spruch veranlasste Christian Hoffmann (Grüne) zu dem Kommentar: »Deutsche, esst deutsche Bananen!«

Der Antrag wurde in seiner ursprünglichen Form mit großer Mehrheit angenommen. Ebenfalls mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der BN-AfD – wurde der Antrag der SPD angenommen, in der Rathauskantine künftig auf Einweggeschirr zu verzichten. Abgelehnt wurde dagegen der Antrag der BN-AfD, das offene WLAN auf dem Rathausvorplatz stillzulegen, weil dadurch gewaltbereite Gruppen angezogen würden. Diesen Zusammenhang konnte niemand nachvollziehen. Diese und andere Anträge waren zuvor bereits in den Ausschüssen beschlossen worden.

Seit 16 Jahren ist die icke gesperrt. CDU-Fraktion Späthbrücke Die wollte in einer großen Anfrage wissen, ob der Medienauftritt der damaligen Bezirksbürgermeisterin Franziska Giffey und ihres Treptow-Köpenicker Kollegen Oliver Igel im

Frühling 2017 die Brückenöffnung vorangebracht habe.

Bezirksbürgermeister Martin Hikel (SPD) antwortete ihm, dass das Bezirksamt in dem Fall nicht der richtige Ansprechpartner sei. Die Brücke gehöre der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung Bundes, und wenn das Land Berlin sie wieder öffnen wolle, müsste der Senat für den Ankauf, die Schaffung von Zugangsrampen und den Unterhalt die Verantwortung übernehmen. Hikel kündigte aber an, dass das Bezirksamt sich weiter für die Öffnung einsetzen werde. Und Almuth Draeger (SPD) empfahl der CDU, sie könne ja selbst ihre Kanäle zum zuständigen Verkehrsminister nutzen, der immerhin aus der Schwesterpartei sei – anstatt der SPD Tatenlosigkeit vorzuwerfen.

Für ein besseres Sicherheitsgefühl

Nicola Böcker-Giannini diskutiert mit Bürgern und Experten

Wie sicher fühlen sich die Neuköllner in ihrem Kiez? Darüber wollte die SPD-Abgeordnete Nicola Böcker-Giannini am 12. Oktober in der »Villa Neukölln« mit Bürgern diskutieren. Neben Bezirksbürgermeister Martin Hikel, der Extremismusexpertin Claudia Dantschke und Thomas Böttcher, Chef der Polizeiwache in der Rollbergstraße, hatte sie auch Innensenator Andreas Geisel (SPD) eingeladen. Zwischen den Gästen und dem Publikum im Saal entwickelte sich im Laufe des Abends eine sehr lebhafte, teils recht kontroverse Diskussion um fast alle Themen, die das Leben der Menschen in Nord-Neukölln betreffen. Religion, Videoüberwachung, Akzeptanz von Staat und Gesellschaft, und selbst das Verhalten von Hochzeitsgesellschaften men dabei zur Sprache.

»Sicherheit ist ein subjektives Gefühl«, sagte Martin Hikel. Letztendlich gehe es darum, wie wohl sich die Menschen in ihrem Lebensumfeld fühlen. Auch ein verwahrloster Raum sorge für ein Gefühl des Unwohlseins und gehöre deshalb zum Thema Sicherheit. Die Aktion »Schön wie Wir« sensibilisiere für den Kiez und bringe Menschen zusammen. Auch Straßenbeleuchtung gehöre dazu, kam eine Anmerkung aus dem Publi-kum. Es gebe viele Straßen, die nur mangelhaft beleuchtet seien, das löse Angst aus.

»Man muss nicht fürchten, abends gleich überfallen zu werden«, versuchte Thomas Böttcher die Besucher zu beruhigen. Sicher würde sich beispielsweise in der Sonnenallee eine Szene ballen, die sich der Polizei und dem Ordnungs-

amt gegenüber respektlos verhalte. Es gebe dort so einige, die die Grenzen austesten. Dagegen müsse durch striktes Vorgehen und konsequentes Handeln vorgenator einig. Schutz vor Straftaten biete sie nicht, sie könne höchstens für die spätere Aufklärung nützlich sein.

Auch beim Umgang mit Drogenkonsumen-



SICHER in der Villa Neukölln.

Foto: mr

gangen werden. Zudem langfristige müssten Strategien im Verbund aller Behörden entwickelt werden. Für schnelle Antworten eigne sich dieses Thema aber nicht. Von flächendeckender Videoüberwachung hält er wenig. Darin ist er sich mit dem Innenseten plädiert Böttcher für mehr Sozialarbeit statt für polizeiliche Maßnahmen. Akteure wie der Fixpunkt, die den Süchtigen helfen, indem sie Räume zur Verfügung stellen, wo sie ihre Drogen konsumieren können, sollten hier unterstützt werden. Es gelte, die Ursachen sozialpolitisch zu lösen.

»Wir müssen uns mehr füreinander interessieren«, forderte Claudia Dantschke. Die Gesellschaft drifte in diverse Parallelgesellschaften auseinander, die kaum etwas miteinander zu tun haben. Das zu verhindern, sei Aufgabe aller gesellschaftlichen Akteure. Die Segregation beginne oft schon in der Schule oder der Kita, sagte Böcker-Giannini. »Der Kiez ist bunt und vielfältig, die Kita ist einfältig«, beschrieb sie die Situation. Deshalb müssten auch die Einrichtungen in den Brennpunkten besser unterstützt werden mit Personal und Unterrichtsmaterial, »damit auch die Kinder Hilfestellung bekommen, die von zu Hause nicht so viel mitbringen«, forderte sie.

mr

Umgehen des Milieuschutzes leicht gemacht

Sukzessiver Verkauf im Schillerkiez

Das Haus in der Schillerpromenade Ecke Allerstraße ist seit Generationen im Besitz einer Familie, die uns Mietern gegenüber stets tolerant, sozial verantwortungsbewusst und rücksichtsvoll handelte. Jeder hatte den Eindruck, hier kommt Menschlichkeit vor Profit. Wie selten dies in heutigen Zeiten ist, weiß jeder. Doch seit einiger Zeit machen sich die Hausbewohner Sorgen:

Zunächst machten sich Gerüchte breit, das Haus würde zwar nicht in Gänze, jedoch teilweise, an einen Investor oder eine Investorengruppe verkauft. Zudem übernahm eine neue Hausverwaltung die Geschicke des Hauses, deren erste Aktion es war, die Mieten im gesetzlich zwar legalen aber den-noch maximalen Umfang »anzupassen«.

Schließlich wurden wir vom Bezirksamt Neukölln in einer Versammlung darüber informiert, dass das Haus zum Teil unter 50 Prozent -

verkauft werden solle.

Dieser anteilige Verkauf würde es dem Bezirksamt erschweren, sein gesetzlich zugesi-chertes Vorkaufsrecht im Rahmen des Mileuschutzes wahrzunehmen. Damit ist auch verbunden, dass eine alternative vertragliche Verpflichtung des potentiellen Käufers, die Auflagen des Gesetzes zum Mileuschutz zu respektieren, nicht als sicher gilt.

gemeinschaft des

Hauses, fragen uns nun, wie wir das Unterlaufen des Milieuschutzes verhindern können. Derzeit überlegen wir, wie der Eigentümerin des Hauses eine sozial verträglichere Alternative angeboten werden kann.



Wir, die Mieter- SCHILLERPROMENADE 14.

Für den Fall, dass auch der restliche, überwiegende Teil des Hauses irgendwann einmal zum Verkauf anstehen könnte, haben wir Kontakt zu mieternahen Stiftungen aufgenommen. Diese würden die finan-

ziellen Mittel für den Kauf des Resthauses zur Verfügung stellen und könnten somit dafür sorgen, dass der Milieuschutz unter anderem im Schillerkiez respektiert und nicht ad absurgeführt dum wird. Eine Kooperation mit diesen Stiftungen setzt allerdings voraus, dass wir einen hausinternen Mieterverein gründen, der unsere Belange Foto: fh organisiert und

gegenüber diesen Stiftungen vertritt.

Eine andere Möglichkeit wäre, den Teilverkauf rückgängig zu machen, damit das Vor-

kaufsrecht angewandt werden kann, eine weitere wäre, das gesamte Haus mit Hilfe des Mietshäuser-Syndikats zu retten. (www.syndi-kat.org/de/finanzierung) Wir fordern die Politiker auf, entsprechende Gesetzeslücken zügig zu schließen, damit der sukzessive Verkauf des Hauses in der Schillerpromenade Ecke Allerstraße nicht Schule macht.

Es muss doch möglich sein, sowohl die Interessen der Eigentümerin als auch die der Mieter in Einklang zu bringen, damit das Haus und seine intakte Mietergemeinschaft im Rahmen des Milieuschutzes weiterbestehen kann! Mieterinteressengemeinschaft, Allerstraße 15/ Schillerpromenade 14, 12049 Berlin, email: allschill@gmx.de

Vierbeinige Landschaftspfleger

Schäfer brauchen mehr Unterstützung

Fortsetzung von S. 1 Die Schäferei ist eine der weitestgehend artgerechten Nutztierhaltungen in Deutsch-land. »Wir haben Bio erfunden«, praktisch erklärte Kucznik. Außerdem seien Schafe Naturschützer aktive und pflegen unsere Kulturlandschaften. Schafe zertrampeln den Boden nicht, sie fressen behutsam den Bewuchs, machen keinen Lärm, sondern höchstens mal »Mäh«, sie düngen den Boden und verbessern die Vielfalt im Rasen, während Maschinen durch ihr Gewicht den Boden verdichten. Die Beweidung von Deichen ist eine schonende und naturnahe Form des Hochwasserschutzes.

Schafe und Ziegen übernehmen also eine wichtige Dienstleistung für die Gesellschaft, aber diese Leistung wird nicht so honoriert, dass dem Schäfer ein auskömmliches Einkommen zur

Verfügung steht. Hinzu kommen niedrige Preise für Fleisch und Wolle. »Der Erlös für die Wolle deckt nicht einmal die Kosten der Schur«, sagte Kucznik. Er fordert deshalb eine Förderprämie pro Schaf, um das Überleben der Schäfer zu sichern. Genau dafür gebe es EU-Mittel, die von allen anderen EU-Mitgliedstaaten auch genutzt werden. Im deutschen Agrarministerium stoße der Ruf nach Einführung einer Weideprämie aber bisher auf taube Ohren.

Ob er Einbußen durch die in Brandenburg inzwischen recht große Wolfspopulation habe, wurde der Schäfer immer wieder gefragt. »Jeden Tag«, antwortete er darauf. Es gehe dabei nicht darum, dass Schafe gefressen werden, das habe er bisher verhindern können. Aber der Schutz vor dem Wolf werde immer aufwendiger und teurer. Zwar werde die

Anschaffung von speziellen Gattern und von Herdenschutzhunden von der Brandenburgischen Landesregierung bezahlt, das mache aber nur zehn Prozent der Kosten aus. Den Unterhalt der Hunde müssen die Schäfer aus eigener Tasche bezahlen.

Trotz all dieser Widrigkeiten liebt er seine Schafe und ist mit Leib und Seele Schäfer. Ebenso wie viele seiner Berufskollegen und einige wenige Kolleginnen aus dem gesamten Bundesgebiet, die am letzten Tag dieser Aktion zum Schäferfest aufs Tempelhofer Feld gekommen waren, um über ihre Arbeit zu erzählen.

Mit dabei auch einige Nachwuchsschäfer, junge Leute, die mit Schafen aufgewachsen sind und wissen, worauf sie sich einlassen, die aber trotzdem wild entschlossen sind, die Tradition weiter zu führen.

Vorfahrt für Zweiräder

Weigandufer und Donaustraße

Der Umbau zum fahrradfreundlichen Neukölln kommt voran.

Am Weigandufer beginnen die Arbeiten zur Markierung und Beschilderung als Fahrradstraße. Eingebunden werden dabei auch der Weichselplatz sowie ein Teil der Pflügerstraße. Im Bereich zwischen Pannierstraße Treptower Straße haben Radfahrer künftig überwiegend Vorfahrt und können nebeneinander fahren. Autofahrer müssen ihre Geschwindigkeit den Radfahrern anpassen.

Für Bezirksbürgermeister Martin Hikel ist die Fahrradstraße ein Mehrgewinn für den Norden des Bezirks: »Die neue Fahrradstraße ist eine Win-Win-Situation für Nord-Neukölln: Radfahren wird sicherer und dadurch attraktiver für viele Bürgerinnen und Bürger – und das ohne große Einschnitte für den Autoverkehr. Die

Fahrradstraße Weigandufer ist ein wichtiger Schritt für mehr Lebensqualität im Bezirk und hat hoffentlich Signalwirkung für die ganze Stadt.«

Auch die Donaustraße wird für Radfahrer sicherer und komfortabler gemacht. Dafür wird die Fahrbahn asphaltiert. An mehreren Stellen werden Gehwegvorstreckungen gebaut, die ein sicheres Queren der Fahrbahn ermöglichen. Die bestehenden Parkplätze werden weiterhin mit Großsteinpflaster befestigt bleiben.

Die gesamte Baumaßnahme, die in diesem
und dem kommenden Jahr erfolgen wird,
umfasst den Abschnitt
der Donaustraße zwischen Reuterstraße und
Schönstedtstraße, sowie
die Pannierstraße zwischen Donaustraße und
Sonnenallee und den
Knotenpunkt Donaustraße/Anzengruberstraße. pm

Bald können die Bagger anrücken

Wettbewerb für die Neubauten auf dem Jerusalemfriedhof ist entschieden

Auf dem Friedhof Jerusalem V, dort, wo mo-mentan noch der Zauberkönig sein magisches Zauberzubehör kauft, plant die Schöpflin Stiftung aus Lörrach zwei Neubauprojekte. Zunächst entsteht dort ein Gebäude für die »Spore Initiative«. Dieser neue Schwerpunkt der Stiftung will Kunst und Nachdenken über ökologische Zukunftsfragen zusammenbringen. »Die Initiative soll ein Kreativraum mit starker Kiezanbindung werden. Künstler, Autoren, Aktivisten und Pädagogen, die sich für zeitgenössische Schaffensprozesse, aber auch für umwelt- und nachhaltigkeitsbezogene Themen interessieren, sollen an der Entwicklung eines nachhaltigen und empathischen Zusammenlebens in Neukölln arbeiten.«, heißt es von Seiten der Stiftung. In einem zweiten Schritt verwirklicht die Stiftung auf dem Gelände ihr bereits früher angekündigtes »Haus des gemeinnützigen Journalismus«.

wettbewerbs für das Spore-Haus mit einem Ideenteil für das Haus des gemeinnützigen Journalismus, den das Büro »aff-architekten« gewann.

Ziel des Wettbewerbs war der Entwurf eines



SIEGERENTWURF der »aff-architekten«.

Am 22. Oktober präsentierten Tim Göbel, Geschäftsführer der Stiftung, und Stifter Hans Schöpflin gemeinsam mit Baustadtrat Jochen Biedermann die Entwürfe des Architekten-

innovativen, nachhaltigen, energie- und kosteneffizienten Gebäudeensembles, das sich den angrenzenden Gebäuden anpasst und außerdem die denkmalgeschützten Anflug-

befeuerungsmasten des früheren Flughafens integriert. Architektin Julia Tophof, Vorsitzende der Jury, lobte den Siegerentwurf, der diese Vorgabe am überzeugendsten umgesetzt habe. »Der Entwurf

»Der Entwurf
geht sensibel
mit dem Ort
um, die Baukörper fügen
sich harmonisch
in das vorhandene Stadtbild
ein. Auch die
Leuchtfeuermasten integrieren sich wie
selbstverständ-

selbstverständ-Foto: mr lich«. Der Ein-

satz von Backsteinmauerwerk für die Fassade stellt eine Beziehung zu den Gebäuden des St. Thomas-Friedhofs auf der gegenüberliegenden Straßenseite her. Das Fassadenmaterial sichert zudem niedrige Unterhaltskosten und eine dauerhafte und gut alternde Oberfläche. Am Haupteingang springt das Gebäude zurück, so das ein kleiner Platz entsteht, in den das Eingangsportal des Friedhofs integriert wird.

Das Haus der »Spore Initiative« wird insgesamt 2.500 Quadratmeter Nutzfläche umfassen. Im Erdgeschoss ist eine Cafeteria geplant. Das erste Obergeschoss ist als durchgehender Ausstellungsraum konzipiert. Das zweite Obergeschoss dient als Bibliotheks- und Seminarebene. Daneben sind Künstlerappartements angeschlossenen Ateliers sowie Büroräume geplant. Eine große Dachterrasse soll auch Besuchern offenstehen.

mı

Willkommen im Waschhaus

Klönen und mangeln

Die Gropiusstadt entstand nach der Teilung Berlins im Süden Neuköllns zwischen 1962 bis 1975 auf Ackerflächen von Britz, Buckow Rudow. und Berlins erste Trabantenstadt hat 18.500 Wohnungen und wurde damals komplett ohne private Investoren finanziert. Deshalb waren 90 Prozent davon Sozialwohnungen. Der Mangel an ausreichend Baugrund zu Mauerzeiten wurde kompensiert, indem dichter und in die Höhe gebaut wurde. Vom ursprünglichen Konzept von Walter Gropius blieb wenig, dafür aber sein Name.

Es rächte sich, nicht alle seine Vorgaben umgesetzt zu haben. Den öffentlichen Bereichen fehlte die Aufenthaltsqualität. Kieze entwickelten sich keine. Wohnungsbaugesellschaften bauen nur Wohnraum.

kein Gewerbe. Dazu konzentrierte eine falsche soziale Bewirtschaftung in weiten Teilen der Gropiusstadt, besonders nach der Wiedervereinigung, den sozialen Wohnraumvergabe versuchte die Politik, präventiv dagegen anzusteuern. Seit 2006 ist deshalb ein Teil der Gropiusstadt Quartiersmanagementgebiet.



REINSCHNUPPERN und rein waschen.

Anteil prekärer wie ausländischer Mieter. Mit erheblichen Wohnumfeldverbesserungen und einer Aufhebung der

Typisch für die Gropiusstadt waren seine Waschhäuser. Sie förderten Nachbarschaftskontakte. Inzwischen sind eigene Maschinen üblich. Den Nachbarschafts- und Begegnungsgedanken aufgreifend, beherbergen inzwischen, vom Bund, der Stadt und den Be-

> zirken unterstützt. viele dieser Räume vielfältige soziale und kulturelle Einrichtungen. Zusammengefasst sind die sogar mit Groden piusstädter . Wohnungsunternehmen in einem gemeinsamen Netzwerk. Einer die-

Foto: rr ser Anlaufpunkte trägt den bezeichnenden Namen »Waschhaus-Café«. Ein Ansprechpartner ist hier Sandro Haier. Er kann zwar nicht, wie die

neueste Broschüre des Netzwerkes Gropiusstadt es verspricht, »Alles was man braucht« bieten, doch, ist erst einmal der erste Schritt getan, kann er gezielt helfen oder weiter vermitteln. Das kleine Café wünscht und erleichtert ein Reinschnuppern. Es bietet fundierte Beratung und informiert über die inzwischen vielfältigen Veranstaltungen, Work-Pflegeengageshops, Jugendaktiviments, täten, Hilfen speziell für Frauen, Selbsthilfegruppen, nennt Nachbarschaftsinitiativen, bietet auch Raumnutzung, koordiniert Ehrenämter, und fördert so die Willkommenskultur. Und, Wäschewaschen, ja sogar Mangeln, ist dort weiterhin möglich.

Mehr Infos unter: http://www.stzneukoelln.de/waschhaus-cafe/

Weniger Zucker im Café

Zeitgeistig gesünderes Genießen in der Donaustraße

»Das Café« – ein unprätentiös schlichter, cleverer und überraschend eindeutiger Name. Doch so klein, nett, freundlich und normal dieses seit Januar sich hinterm Rathaus etabliert habende Café wirkt und

ten und -kuchen aller Fruchtarten und Schokoladigkeiten immer eine »Unsünde« wert. Gluten, Laktose, zu viel Zucker? Hier kein Thema. Bio,



VORN Café, hinten Büro.

Früchten, viel mit Ei – das Programm ist korrekt groß. Dank reichlich Ballaststoffen zudem verdauungsfreundlich und dank der abwechslungsreichen Backideen für Obsttor-

Lowcarb, Fair – »Das Café« hat für jede Ernährungsausrichtung was da. Mittags gibt es ein warmes Tagesgericht der gutvegetarischen Hausmannskostküche, ob kartoffelig, nudelig oder reisig, auf jeden Fall gemüsereich und nicht zu schwer. Ein kleiner Außenbereich, Kinderecke, gemütliches Klo,

WLAN - so hätt's mancher gern zuhause. Stärken und Kehle der schmeicheln Säfte, tun Smoothies, die hausgemachte Limo oder Kokosmilchreis; oder die Longdrinks mit kräuterigen »Monaco«-Sprudeln und Schnäps-

Foto: hlb und Schnäpschen.

Nadin Eberlein lebt gern sportlich – und kennt sich aus mit Gastronomie. In Fenstern und Lokallogo prangt selbstbewusst der Café-Zusatz »by MN Gas-

tronomie Berlin«. Muhammet Yildirim und Nadine sind nämlich auch MN, Makler für Gastronomieimmobilien in ganz Berlin. Besorgen, verkaufen, Expertisen erstellen, beraten, organisieren - von imbissklein bis zum schicken Großkonzept; das erledigt »MN« für seine Klienten zum Großteil aus dem caféeigenen Büro hinter der Palmentapetenecke heraus. »Das Café« ist so einerseits ideales Vorzeigelokal für das Kundengespür und die zeitgemäßen Ideen seiner Macher, funktioniert aber auch einfach so als unaufgeregter kulinarischer Treffpunkt; sicher in die Neukölln-Szene gesetzt und mit vielen kleinen Köstlichkeiten fürs gesamte Tagsüber. Das Café,

Donaustr. 104, Mo - Fr 7 - 18 Uhr, Sa 10 - 16 dascafe.eatbu.com, dascafe18@gmail.com

bende Café wirkt und ist: Es achtet mehr auf Gesundheit und Wohlbefinden als andere. Alle wissen um den heutigen Zuckerwahnsinn, all die Zusatzstoffe und Allergieförderer, viele essen lieber bewusster und vorsichtiger. Dass das selbstverständlich und genussvoll funktionieren kann, beweisen Nadin Eberlein und ihr Team. Mit undogmatischem, geschmackvoll gepflegtem Einrichtungsambiente samt buntem Möbelmix von IKEA & Co. auf hellem Parkett und vor allem einer ordentlichen und ordentlich gefüllten

Vitrine ist »Das Café«

die Großstadtoase, die

sie sein will.

KIEZ UND KNEIPE feiert im Sandmann

DAS KAPiTAL feiert auch

Die Anfänge der Kiez und Kneipe Neukölln waren mit 16 Seiten eher bescheiden. Aber das Klima in Neukölln ließ uns hoffen, dass eine lokale Zeitung ihre Leserschaft finden würde. Wir haben Recht behalten. Inzwischen ist die Zeitung 20 Seiten stark. Die Druckkosten und die Miete für die Redaktionsräume werden über Anzeigen finanziert. Darauf sind wir stolz und den An-

zeigenkunden dankbar. Wir freuen uns über eine Stammleserschaft, die sich durch alle Generationen und sozialen Milieus zieht.

Mit Ihnen allen, den Lesern, den Anzeigenkunden und den Freunden der Kiez und Kneipe möchten wir am 10. November ab 19 Uhr unseren achten Geburtstag im »Sandmann« feiern. Für Essen ist gesorgt, Getränke müssen selbst bezahlt werden.

Ebenfalls am 10. November feiert DAS KA-PiTAL seinen vierten Geburtstag. Der Inhaber Ismael Duà hat das Konzept mit seinem Kulturkiosk mit Kneipenbetrieb, in dem mit wissenschaftlicher Neugier Fragen gestellt werden, erfolgreich umgesetzt. Alle Freunde des KAPiTALS sind herzlich zum Ball eingeladen. ro Sandmann: Reuterstr. 7 DAS KAPiTAL: Karl-Marx-Platz 18

Fritz bringt Neukölln in den Bundestag www.fritz-felgentreu.de

DICKE LINDA Regionalmarkt am Kranoldplatz Marktfrische jeden Samstag von 10-16 Whr, 10-16 Whr,

Basteln mit Rolf

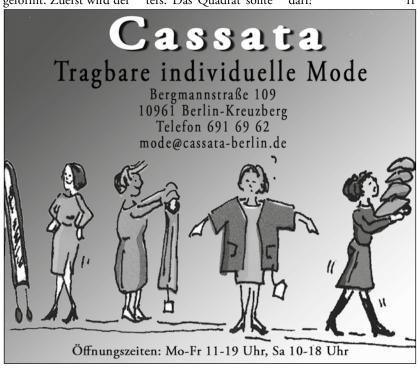
Kerzenhalter zum Geburtstag

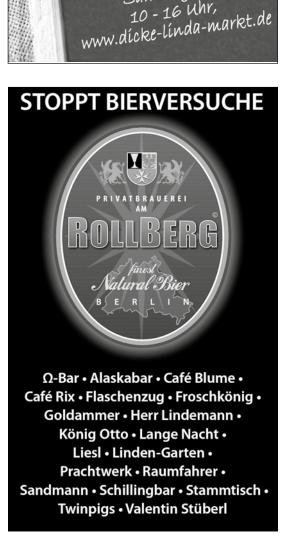
Im November feiert Kiez und Kneipe bereits sein 8. Erscheinungsjahr. Tusch!! Deshalb basteln wir, auch der frühen Dunkelheit wegen, einen zünftigen Kerzenhalter. Es genügen ein Verschlussdraht von einem Sektkorken samt der Schutzkappe, ein Seitenschneider, eine Zange und eine Haushaltskerze. Und, wie immer, Lust zum Pfriemeln!

Die Korkenschutzkappe wird aus dem Draht gelöst und wird zum Wachstropfenfänger. Aus dem Verschlussdraht wird der Kerzenhalter geformt. Zuerst wird der Draht entfernt, der zum Öffnen einer Sektflasche stets aufgedreht werden



muss. Übrig bleibt ein Drahtquadrat mit vier langen gedrehten Enden. Damit haben wir den Rumpf des Kerzenhalters. Das Quadrat sollte nun durch seitliches Zusammendrücken zum Rechteck, zum Oberkörper werden. Aus dem vorher entfernten Draht biegen wir mit der Zange nun den Kopf, der auf dem Rumpf befestigt wird. Die langen Drahtenden werden, ähnlich wie auf dem Bild gut zu sehen, oder nach eigenem Gutdünken durch Biegen zu Armen und Beinen. Zu beachten ist dabei nur, dass am Ende mit unserem Halter die Kerze gut und sicher steht und dass eine brennende Kerze niemals unbeaufsichtigt bleiben





Daniela Schulz ist Britzer Weinkönigin

Ein Jahr ehrenamtliches Engagement für den Neuköllner Wein

per

Der Wein ist gelesen, und ein letztes Mal in diesem Jahr wurde am 13. Oktober bei der »Weinkultur« am Koppelweg gefeiert. Bei Musik, Wein und Kuchen ließen es sich die zahlreich erschienen Gäste gut gehen.

Höhepunkt des Festes war die Wahl der Weinkönigin, denn die gehört zu jedem Weinanbaugebiet dazu. Allerdings war Daniela Schulz die einzige Kandidatin, die sich zur Wahl gestellt hatte,



KÖNIGIN in Zivil.

ist die Neuköllnerin in Worms mit Blick auf Weinberg den der »Liebfrauenmilch«, lebt aber seit Ende achtziger Jahre wieder in Neukölln. Über den

daher wurde sie

tion bestimmt.

Aufgewachsen

Akklama-

Neuköll-Wein war ner Foto: mr sie bestens informiert, alle Fragen, die ihr der Moderator Achim Berger, vom »Verein zur Förderung der Britzer Weinkultur« stellte, beantwortete sie kompetent und charmant und bewies sich als würdige Botschafterin der Neuköllner Weinkultur.

Die Krönung nahm Bezirksbürgermeister Martin Hikel vor. Als Geschenk aus dem Rathaus brachte er eine Karaffe mit dem Neuköllner Wappen mit.

Die Britzer Weinkönigin ist gleichzeitig Berliner Weinkönigin. Neben der Britzer Wein Kultur vertritt sie auch den Wein vom Berliner Kreuzberg (Kreuz-Neroberger) oder den Berliner Weingarten in Pankow (Berliner Riesling). Zu den Aufga-ben der Weinbotschafterin gehören Repräsentationen auf Weinmessen, die Eröffnung von Weinfesten sowie Gespräche mit Vertretern der Presse.

Musikalisches Spektrum im ORi

Konzerte gegen den Herbst-Blues

Alexina Hawkins, ihres Zeichens Bratschistin und neuerdings Veranstalterin von Konzerten, präsentiert eine neue Musikreihe in Neukölln. Die gebürtige Australierin, die seit der Saison 2016/17 Mitglied des Deutschen Kammerorchesters Berlin ist und nebenbei freischaffend in diversen Kammerorchestern mitwirkt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Konzerte zu kuratieren, die folkloristische Elemente mit progressiven Ideen im familiären Ambiente des ORi verknüp-

Anfang machte Den am 25. Oktober Marwan Alkarjousli mit einer Darbietung seiner komponierten eigens

fen.

Songs auf der Oud. Die Oud, die als Vorgängermodell der europäischen Laute gilt, ist eines der

traditionsreichsten Instrumente aus Persien, und Alkarjousli ließ die Zuhörer wissen, warum. Durch arabische Harmonien und fast schon Hofmusik zu bezeichnende wurde Klänge die Dynamik des Instruments auf EINLADUNG zum Tanz. exzellente Weise

vorgetragen, und auch Alexina Hawkins ließ es sich nicht nehmen, einige der Songs auf ihrer Viola zu begleiten.

Musikliebhaber Entdecker sollten sich auf keinen Fall die beiden kommenden Konzerte entgehen lassen. Freunde von Ambient und der



Fusion aus Elektro und Akustik werden am 8. November voll auf ihre Kosten kommen. Anna Morley, eine in Berlin lebende australische Multiinstrumentalistin, verbindet eine einzigartige Bandbreite von Instrumenten, wie Vibrafon,

Gesang und Sampling, um ihr neues Album »Visceral« aufzuführen.

Am 21. November er-

Intewartet ressierte das »Figelin«. Trio Die Geige-Deborinnen Strauss, rah Vivien Zeller und Vanessa Vromans musizieren unter dem Motto: »Drei Frauen, zwei Kulturen, Foto:pr eine Liebe«. Zu-

sammen spielen sie jiddische und norddeutsche Volksmusik, die ein breites Spektrum von ausgelassener Tanzmusik bis zu ergreifenden Balladen abdeckt. Die perfekte Möglichkeit, um an schmuddeligen Herbsttagen das Tanzbein zu schwingen!

Der Veranstaltungsort, das ORi, ist Ideenwerk-Kulturtreffpunkt und gemütliche Wohnzimmerbar. Ursprünglich als Fotolabor gedacht, hat sich dieser Ort als nicht-kommerzieller und offener Raum für Kunst und Kultur etabliert. Für den Besuch der Konzerte wird kein Eintritt verlangt, sondern um Spenden von mindestens fünf Euro gebeten, die voll und ganz an die Künstler gehen. Die Konzerte beginnen jeweils um 20 Uhr. Es gilt: Wer zuerst kommt, sitzt zuerst.

Alle Informationen zur Veranstaltungsreihe gibt es auf der Website des ORi. me

ORiFriedelstr. 8 Do-Sa ab 20 Uhr www.ori-berlin.de/



und







BILDUNG - INTEGRATION - KULTUR

für das Rollbergviertel

Engagieren Sie sich für die Kinder und Jugendlichen im Rollbergkiez!

Wir suchen dringend ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren für das Netzwerk Schülerhilfe Rollberg

Rufen Sie uns an, wir freuen uns auf Sie!

2 030 68 08 61 10 🕏 www.morus14.de



Aktive Woman-DJ

Von Belfast in den Schillerkiez

Tori Knewberry (26) aus Belfast arbeitet als Barfrau in der »Keith Bar«, doch ihre kreative Profession ist die Arbeit als Frauen-DJ. Sie engagiert sich als Feministin und Queeraktivistin, ebenso liegt ihr die instabile Situation in Nordirland am Herzen. Warum lebt sie in Berlin? »Ich möchte mein Bewußtsein öff-

nen. In Belfast gibt es noch keine solche Offenheit«.

Musik Ihre produziert sie Studio. im »Musik ist eine Ich Übung. schaffe Musik, die mir hilft, mich spirituell von den Spannungen zu lösen. Sie gesund«. ist Insbesondere nimmt sie an der Entwicklung einer queeren Tanzkultur teil, die offen für alle ist. »Mit Musik bin ich TORI KNEWBERRY. nie allein, ich

arbeite weiter daran. Es bedeutet einen langen Prozess, meine Kunst auszuüben und eine Plattform dafür zu entwickeln«, erklärt sie in lebendiger Stimmung.

1992, als der Krieg -»the troubles« genannt auf vollen Touren ohne Ende in Sicht lief, wurde Tori in Ostbelfast geboren, das strikt protestantisch und loyalistisch ist. Der britische Union Jack ist überall präsent. Der Kiez, in dem sie aufwuchs, grenzt an Short Strand, der einzigen katholischen und republikanischen Enklave in Ostbelfast. Die irische Trikolore bestimmt hier das Bild. Beide Gegenden

gibt es nicht', doch das gibt es auf jeden Fall. Die Mehrheit beider Seiten geht noch getrennte Wege. Es gibt viel Trauma, das die Generationen übergreift. Ich fühle ganz tief die Enge, in der wir dort leben«. Diese Enge liegt an der übermächtigen Dominanz, die die Befangenheit zwischen der

irischen und der britischen Tradition hat. Doch zunehmend kommen andere wichtige Probleme ans Tageslicht.

»Wir Feministinnen und Queeraktivistinnen wenden uns gegen die hohe Rate häuslicher Gewalt und die Vernachlässigung der Gesundheitsberatung von Frauen. Schwangerschaften von Foto: th Teenagerinnen neh-

men zu. Eine gute Bildung ist sehr wichtig. Ich kenne aufregende Organisationen, Veränderungen bewirken wollen und Belfast in eine positive Zukunft pushen wollen. Ich spüre großes Verlangen, dabei zu helfen«.



waren No-Go-Zonen für die Mitglieder der opponierenden Communities. 1998 schließlich wurde in Nordirland durch das Karfreitagsabkommen der Friedensprozess eingeleitet.

»Ich bin ein 'Peace Process Baby'. Meine Eltern erzählten mir, ,das



Raum für ENTFALTUNG

bewegen - verändern - handeln

Barbara Westphal - Coaching & Training Anja Meyer - Physiotherapie Sandra Müller - Fitnesscoaching

Pintschallee 24, 12347 Berlin

030 8323 8555

info@bewegen-veraendern-handeln.de www.bewegen-veraendern-handeln.de



HELLO I AM EXPERIENCE DEEJAY I CAN PLAY IN YOR CLOB LIKE BERGRAIN OR IBIZER. I CAN PLAY ALL MUSICS IN MIX. LISTEN MY SOUND ARKAODA NOV 9 OR CALL FOR MORE INFO NO PLOBREM 015216886840 015216886840





DEEJAY SERVICE! ALL STYLES AND CLUBS POSSIBLE FOR MORE INFO: 015216886840 ARKAODA 9 NOV



Ausgezeichnete Sportler

Meisterehrung im Neuköllner Eislaufstadion

Die Neuköllner Meisterehrung gehört zu den traditionsreichsten Veranstaltungen im Bezirk. Bezirksbürgermeister Martin Hikel und Sportstadträtin Karin Korte würdigten am 11. Oktober gemeinsam mit Vertretern der Bezirksverordnetenversammlung die sportlichen Höchstleistungen von 491 Sportlern aus 14 Neuköllner Vereinen mit 22 Sportarten im Eisstadion

Neukölln. Geehrt wurden alle Sportler, die in ihrem Neuköllner Verein im Jahr 2017 vom Berliner Meister bis hin zum Weltmeister einen Titel errungen haben.

Die drei Sportvereine, die in diesem Jahr wieder besonders viele Medaillen abgeräumt haben, sind die »Neuköllner Sportfreunde 1907 e.V.« mit 108 zu ehrenden Sportlerinnen und Sportlern, der »TSV Rudow 1888 e.V.« mit 86, sowie die »Schwimmgemeinschaft Neukölln e.V. Berlin« mit 99 ausgezeichneten Mitgliedern. Aus diesem Verein haben fünf Mitglieder im Alter zwischen 69 und 76 Jahren einen Weltmeistertitel in der Disziplin Schwimm-Master errungen. Einen weiteren Weltmeistertitel errang Katrin Burow vom »TuS Neukölln 1865 e.V.« im Triathlon.

Mit sieben Jahren war Lianne Josefine Krüger die jüngste Sportlerin. Sie wurde Berlin-Brandenburg-Meisterin im Orientierungslauf. Der älteste Sportler ist Peter Senftleben von der »Schwimmgemeinschaft Neukölln«. Er ist 83 Jahre und wurde zwei mal Berliner Meister in der Disziplin SchwimmMaster.

Zum Auftakt der Veranstaltung zeigten Eis-

kunstläufer aus dem Verein »Neuköllner Sportfreunde e.V.« ihr Können. Anschließend präsentierten die »Eishockey Bambinis« vom »Olympischer Verein Sport-Club Berlin e.V.« eine Trainingseinheit. Danach hieß es dann »Bahn frei« für alle Eislaufbegeisterten. Zum Abschluss des Abends gab es dann noch eine spektakuläre Lasershow.

Keine Spur von Traurigkeit

Salonmusik im November

Wer im West-Berlin der 1980er Jahre Country Musik hören wollte, brauchte nicht weit zu fahren. In unzähligen Musiklokalen spielten amerikanische, aber auch deutsche Musiker diesen Musikstil. In einer der Bands, der »Earthwood Family«, die Kult-Status hatte, spielte Gibbi Franzen die Lead-Gitarre. Bei einem der vielen Gigs der Band lernte er Hotte Lietz kennen. Kurz darauf gründeten sie die Band »Fire on the Mountains«. Mit ihrer Mischung aus Country, Rock bis hin zu Punk-Elementen waren sie ihrer Zeit weit voraus.

In den aufregenden 1990er Nachwende-Jahren verloren sich die beiden jedoch aus den Augen. Erst im November 2016 trafen sie sich zufällig wieder und beschlossen, als »Proud Fools« erneut miteinander aufzutreten. Mit ihrem Programm, das zur

Hälfte aus eigenen Songs aus der Feder von Gibbi besteht und zur anderen Hälfte aus handverlesenen Cover-Songs von Country bis Cowpunk, zu begeisterten sie schon viele Fans in Berlin und Brandenburg. Die werden sicher auch am 4. PROUD FOOLS. November einen

Abstecher ins Zitronencafé machen, wenn Gibbi und Hotte aufspielen. Amerikanisch geprägt, aber von ganz anderem Kaliber ist die Musik, die es am 11. November zu hören gibt. Der amerikanische Pianist Louis Durra kommt zwar vom Jazz, spielt aber Songs, die kein anderer Jazzpia-



OUD FOOLS. Foto: Christine I

nist je auf seiner Playlist hatte. Bekannten, aber mittlerweile etwas abgedroschenen Songs verpasst Durra durch sein einzigartiges Spiel eine Frischzellenkur. In seinem neuen Programm widmet er sich dem Indie-Pop. Das verspricht, spannend zu werden.

»Spontaneous Explo-

rations« nennt der Pianist Ekkehard Wölk sein Duo, das am 18. November auftreten wird. Nach seinem klassischen Klavierstudium in Hamburg und Lübeck zog Wölk 1995 Berlin, nach wo er sich seit-Foto: Christine Franzen her hauptsächlich dem Jazz

widmet. Bei den »Spontaneous Explorations« kombiniert er Elemente freien und modalen Jazzspiels mit elaborierten Arrangements über bekannte Themen klas-

sischer Musik und speziellen Jazz-Bearbeitungen bekannter Film-Themen. Diese treffen auf elektronische Klangflächen, die Kristoff Becker auf dem Cello mit Hilfe elektronischer Samples kongenial live realisiert.

Vielfalt ist das Motto der Salonmusik. So gibt es am 25. November etwas völlig Anderes zu hören. Musik, die die November-Tristesse wegbläst. Das »Trio SCHO« wurde 1991 in der ukrainischen Stadt Poltava gegründet. 1994 fuhren die drei Musiker mit dem Zug nach Berlin, wo sie seither leben und musizieren. »SCHO« ist ein Slang-Ausdruck und heißt so viel wie »Was soll sein?!«. Für das »Trio SCHO« bedeutet es »Wir machen Musik, unsere Musik«. pschl







Roher Rhythmus

Zwischen Kühen, Experimenten, Tradition und Musik

Elektronische Sounds verbinden sich mit traditionellen Klängen aus aller Welt, Percussion und Alltagsgeräuschen und werden so zu Hybriden. Die gegenseitige Einflussnahme von Neuem und Altem stehen im Fokus der Arbeit des Musikers Andi Stecher. Aufgewachsen ist er in

Es sind Motive und Zustände wie Transformation, Augenblicke des Wandels und Übergangs, Beziehung zwischen Mensch und Natur, aber auch Rohheit, Wildheit, Tod und Fruchtbarkeit, die Stecher beschäftigten und die er klanglich umsetzt. Er arbeitet mit einer rohen, undefinierten



ANDI STECHER.

Foto: Phil Dera

Innsbruck, lebt seit sechs Jahren in Berlin, lange Zeit auch in Neukölln. Mit acht Jahren fing er an, Schlagzeug zu spielen, mit vierzehn bereits begann das Interesse an elektronischer Musik, die einen Rhythmus entstehen lassen kann, der abstrakter ist.

Sein erstes Solo-Album »austreiben / antreiben« erschien 2015 auf dem Label »Heart of Noise Editionen«.

Es ist eine klangliche Auseinandersetzung mit den in Europa weit verbreiteten und bis in die vorchristliche Zeit zurückreichenden Maskenbräuchen.

Klangpalette sowie repetitiver Rhythmik, um daraus seine Kompositionen zu formen.

Andi Stecher spielt in unterschiedlichen Projekten und auf Touren mit Bands, komponiert für Tanz und Film und legt immer wieder in Offspaces in ganz Europa auf.

Im Moment ist er auf Tour mit »Don the Tiger«. Südamerikanische Songs und Sounds werden verwoben mit Percussion, Piano und elektronischen Elementen. Sie spielten in Paris, nun folgen Konzerte in Köln und am 20. Dezember in Berlin.

Das »Duo Stecher + Möbius«, von Andi Stecher (Schlagzeug) und Guido Möbius (Feedbacks) ins Leben gerufen, spielt mit den Klängen des Feedbacks und dem Ausreizen des Instruments Schlagzeug: »Feedbacks führen ein Eigenleben. Sie sind unkontrollierbare Klang-Unfälle, meist ohrenbetäubend laut, aber manchmal auch von ätherischer Zartheit«. Es entsteht ein Strudel aus Sound und Rhythmus, eine Musik jenseits jeder Stilistik, deren Kraft in ihrer Rohheit liegt. Stecher und Möbius vertauschen die Rollen von erwünschtem und unerwünschtem Klang und schaffen Stücke wie ar-chaische Skulpturen.

Andi Stecher sieht seine Musik als Kunstform, er möchte ein gesellschaft-liches und politisches Statement abgeben und sich mit dem beschäftigen, was ihn umgibt und Teil seines Lebens ist. Es geht für ihn nicht nur um eine kommerzielle Arbeit, sondern auch darum, in den simplen und alltäglichen Dingen die Schönheit zu suchen und zu finden. Dies wird auch deutlich, wenn er immer wieder im Sommer seinen Hut nimmt und mehrere Monate in die Berge geht, um Kühe, Ziegen oder Schafe zu hüten.

www.andistecher.org



DAS KAPiTAL

Karl-Marx-Platz 18



Zu beziehen bei der Autorin Eva Willig unter: ewil@gmx.de für 18,00 Euro zuzüglich Versandkosten



Der erfolgreiche Weg zu besseren Noten

Einzelnachhilfe zu Hause

Qualifizierte Nachhilfelehrer für alle Schularten, Klassen und Fächer, z.B. Mathe, Deutsch, Englisch, Rechnungswesen, Latein, Physik, Französisch.



(030) 81 030 765 berlin ábacus-nachhilfe de

»Down There Where the Spirit Meets the Bone«

Bildband von Nihad Nino Pušija Romakindern, Travestie-

künstlern vor dem Auf-

Es liegt ein beeindruckend wuchtiger und schöner Bildband des Fotokünstlers und Fotojournalisten Nihad Nino Pušija vor: »Down There Where The Spirit Meets the Bone«. Der bei »Peperoni Books« erschienene Foliant ist eine lyrische Liebeserklärung an die Menschen und ihre Schicksale, denen Pušija auf seiner Migrationsreise aus Ex-Jugoslawien durch den Balkan bis Berlin begegnet ist. Angst und Leid gehen einher mit einem verlangendem Ja zum Leben. Ob aller sichtbarer Armut, in kargen Wohnungen und zwischen Ruinen, Frauen wie Männer gewinnen

an Stolz in schmucken Kleidern. Es wird viel gefeiert.



SPRUNG von der Mostarbrücke.

Foto: Nihad Nino Pušija

Es sind die Augen und die Körperhaltungen, die aus den Aufnahmen beispielsweise von

sprechen. Minarette und Kirchtürme mit grossem christlichen Kreuz bleiben an verschiedenen Orten präsent. Auf vielen Motiven ist Marschall Tito zu sehen, sogar bei

> Tanzveranstaltungen taucht sein Konterfei auf. Spricht daraus die Sehnsucht nach dem friedlichen Leben im multiethnischen und -kulturellen Vorkriegsjugoslawien? Aus dieser Zeit stammt das besonders dynamische Foto eines wagemutigen Sprunges zweier Männer von der berühmten

Mostarbrücke - weltbekannt.

Der international reputierte Nihad Nino Pušija

wurde in Sarajewo geboren, studierte dort Journalismus, bis 1992 nicht nur in der Hauptstadt von Bosnien-Herzegowina der grausame Krieg ausbrach. Er migrierte nach Berlin, wo er lebt und arbeitet, unter anderem für kulturelle Institutionen.

Nihad Nino Pušija, »Down There Where The Spirit Meets The Bone« Herausgegeben mit Texten von Lith Bahlmann, Matthias Reichelt, Jürgen W. Lisken. »Peperoni Books«

ISBN 978-3-941249-36-3 38 Euro

www.peperoni-books.de Website des Fotokünstlers: www.fotofabrika.de

»So ist das bei uns - Bilder vernachlässigter Europäer«

Ausstellung in der »Galerie im Körnerpark«

Die bettelnde Frau oder musizierende Männer in der U-Bahn: Oftmals werden die Bilder von Roma auf diese Klischees reduziert. »Die anderen Roma sehen wir eigentlich nicht, weil die versuchen, unsichtbar zu bleiben«, sagt der Fotograf Nihad Ňino Pušija. Wie ihr Leben jenseits von Vorurteilen aussieht, zeigt er in der Ausstellung »So ist das bei uns - Bilder vernachlässigter Europäer«, die noch bis zum 9. Januar in der Galerie im Körnerpark zu

Pušija hat mit etwa 20 Roma-Familien in ganz Europa Kontakt. Er trifft sich immer wieder mit ihnen und dokumentiert ihr Leben. Viele von ihnen sind wie er selbst vor

sehen ist.

den Bürgerkriegen auf sichern. Ungeschminkt dem Balkan geflüchtet



NIHAD NINO PUŠIJA. Foto: mr

und versuchen, unter Bedinschwierigsten gungen ihr Überleben zu zeigt er den deprimie-

renden Alltag, aber auch die Familienzusammengehörigkeit und ihre Feste. Mit seinen Fotos schafft er einen Gegensatz zu den folkloristischen, e x o t i s c h e n Stereotypen Handlevon serinnen, Tänzerinnen oder Dieben, die in einer digi-Collage talen Bildern von Meister alter in einem abgetrennten Raum

zu sehen sind.

Gezeigt wird in der Ausstellung neben neueren Bildern, in denen kreative Menschen im Mittelpunkt stehen, auch die Serie »#WeRemember«, in der es um die Verfolgung der Roma unter den Nationalsozialisten und die Einrichtung eines Zwangslagers in Marzahn geht.

In seinen Fotografien setzt sich Pušija auch mit politischen Herausforderungen wie Abschiebung und Integration auseinander. Beispielhaft dafür sind die Brüder Selamet und Kefaet Prizreni aus Essen, die an einer Rapperkarriere basteln.

Kefaet wurde im Kosovo geboren, seine Eltern brachten ihn im Alter von vier Jahren nach Deutschland. Selami wurde in Essen geboren. Im März 2010 wurden

die Brüder aus Deutschland in den Kosovo abgeschoben, getrennt von ihren Eltern, ihrem älteren Bruder und von Kefaets Kindern, die alle zurück in Deutschland blieben.

Im Rahmen des Begleitprogramms Ausstellung waren die beiden in Neukölln und berichteten über den Überlebenskampf einem Land, das ihnen vollkommen unbekannt war. Erst dort in der Fremde sei »Heimat« für sie zum Thema geworden. Sie erzählten von ihrer Verzweiflung, ihrem Kampf um die Rückkehr nach Hause, und ihrem Gefühl, zwischen zwei Welten zu leben.

mr



Kein Pokal für Neukölln

»Tasmania« stark, Rudow gut in der Berlin-Liga

Die letzten vier Vertreter des Bezirks sind bereits nach der 2. Pokalrunde ausgeschieden. In zweistelliger Zahl an den Start gegangen, fürwahr ein ernüchterndes Resultat. Der letzte Neuköllner Vertreter im DFB-Pokal bleibt somit der »NSC Marathon 02«. In der Saison 1991/92 - im Berliner Endspiel zwar Türkiyemspor unterlegen – war der Klub vom Hertzbergplatz dennoch für die 1. Runde quarit die Segel streichen: Bei der eine Klasse tiefer spielenden Fortuna aus Biesdorf erlebte der Verein von der Oderstraße einen jener berüchtigten Pokalnachmittage, an dem erst alles nach Plan zu verlaufen scheint, am Ende aber das Aus im Elfmeterschießen feststeht. Ausgerechnet Tasmania: Berliner Pokalfinalist 2014 und 2015 sowie 1971 Neuköllns letzter Titelgewinner in diesem Wettbewerb.

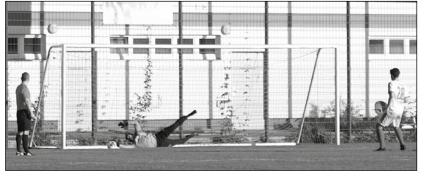
Bezirksrivalen in der Tabelle passieren lassen. Dafür hatte man mal wieder einen besonderen Moment, als der Meisterschaftsfavorit »Eintracht Mahlsdorf« (3:2) auf dem heimischen Sportplatz an der Stubenrauchstraße Federn lassen musste. Dazu sind Rang sechs und 20 Punkte ein gutes Zwischenzeugnis für den TSV.

Ob sich die beiden Teams am (für sie spielfreien) Pokalwochenende





drink-t teefachgeschäft donnerstag - samstag 13-19 uhr geöffnet schillerpromenade 37 12049 berlin tel. 015202360656 / www.teekomplizen.de



GERETTET.

lifiziert. Seinerzeit war Marathon dort bloß vom späteren Pokalsieger »Hannover 96« zu bezwingen (0:7). Inzwischen kickt der NSC in der Kreisliga B und hatte gegen Titelverteidiger »BFC Dynamo« (0:10) keine Chance. Auch der »BSV Hürtürkel« und der »1. FC Novi Pazar« schieden als Außenseiter aus, wenn auch jeweils denkbar knapp.

Nur Berlinligist »SV Tasmania« musste in der 2. Runde als FavoDazu hat der Klub in der Berlin-Liga nach vier Spielen ohne Sieg zum Auftakt seine famose Serie auf sieben Siege in Folge ausbauen können und lag Ende Oktober auf dem dritten Platz der Spielklasse – nur drei Zähler hinter dem Spitzenreiter.

Der zweite Neuköllner Vertreter in Berlins höchster Spielklasse, der »TSV Rudow«, erlebte dagegen zwar einen durchwachsenen Oktober und musste den Foto: Hagen Nickelé

17./18. November nun für einen Testkick verabreden, ist allerdings unwahrscheinlich: Schließlich geht es am 1. Advent im Neukölln-Derby eben zwischen Tasmania und Rudow schon wieder um Punkte. Da will man sich gegenseitig sicher lieber nicht zu viel verraten.

Hagen Nicklé
Heimspiele im November
Tasmania: 11.11. (gg.
Berolina Stralau); Rudow: 04.11. (gg. Frohnauer SC) + 25.11. (gg.
Croatia)





Mittenwalder Straße 49 10961 Berlin www.wolllust-berlin.de

DIENSTAG BIS FREITAG 11 BIS 19 UHR SAMSTAG 11 BIS 17 UHR

Es finden regelmäßig Strickkurse und Workshops statt.



JULIANE RUPP

DIPL. FINWI DIPL. KAMER

STEUERBERATERIN UND COACH

Sonnenallee 68, 12045 Berlin Tel.: 030/62900380 Fax: 030/62900382 jrupp@julianerupp.com

Existenzgründerberatung/Coaching Steuerberatung

Kindl im Garten

von Eddy Buttelmann

Nachdem der Kartoffelacker im Garten meiner Tochter fast fertig war, stieß ich mit dem Spaten auf etwas Hartes, Blechernes. Ein rostiges Schild mit drei blonden Kinderköpfen und einer Flasche Bier kam zum Vorschein. Dieses blecherne Werbeschild der »Berliner Kindl BrauKuchen legte er mir ein Bündel Geldscheine auf den Tisch. Ich war verblüfft und fragte, was das solle. Dann gab er mir die Kopie von jenem besagten Kindl-Schild und erzählte uns die Geschichte, wie es zum Verkauf dieses Schildes kam. Auf einem Verkaufsportal bot er es an



Foto: Eddy Buttelmann

erei« hing jahrelang an der Laube, bis es mein Freund aus Frankfurt am Main bei einem Besuch entdeckte und es mir abkaufen wollte. Ich fand, es war doch wertlos und schenkte es ihm. Er fuhr mit der U-Bahn, stolz das Schild vor der Brust und freute sich. Junge Menschen fanden das Schild toll und freuten sich mit ihm.

Neulich besuchten uns die Freunde aus Frankfurt. Und bei Kaffee und und erzielte die stattliche Summe von 131 Euro.

Wir waren so überrascht und überaus erfreut, dass wir anschließend ein üppiges Mahl im Italienischen Restaurant einnahmen und selbstverständlich bezahlten.

Das Leben steckt manchmal voller Überraschungen. Mein Dank gilt meinen Freunden.

Ich werde jetzt den ganzen Garten umgraben, wo ist mein Spaten?

Dunkel im Park

Kein Licht im Körnerpark

Nicht nur Neuköllner Bürger sind glücklich, dass es auch in diesem Herbst und Winter im Café wieder »Salonmusik« gibt, aber der Heimweg aus dem Park macht keinen Spaß. Seit etwa eineinhalb Jahren weisen so einige der Laternen im Park keine leuchtenden Lampen auf. Die Konzertbesucher wollen sich auf dem Nachhauseweg sicher fühlen, aber mit Leuchten, die nur eine Zier sind, ohne ihren Job zu machen, ist das nicht möglich. Mehrere Eingaben verschiedener Bürger haben bisher leider noch nichts bewirkt. Warum hat das Bezirksamt noch nichts unternommen? Ist etwa das zuständige Straßenund Grünflächenamt überfordert?



Spocki: kleiner Hund, große Lücke

Der »Charming Boy« des Sandmanns ruht unter der »Spockilinde«

»Spocki ist der erste Hund, der auf öffentlichem Straßenland beigesetzt ist«, sagt Bodo mit strahlenden Augen, »und auch der erste, der für die Bepflanzung der Baumscheibe, in

seine Urne ruht. öffentliches Geld bekommen hat«. Zu seiner Beisetzung kamen 60 Leute. Sie versammelten sich vor dem »Sandmann« um die Linde, die jetzt »Spockilinde« heißt.

Spocki starb Frühjahr im kurz vor seinem zwölften Geburtstag.

Der Mischling aus Dackel und Schäferhund war das unverkennbare Maskottchen des »Sandmanns«.

Dackelbeinen war nicht zu übersehen. Doch seine Ohren gaben ihm den Namen Spocki, sie waren groß und spitz »wie die von Mr. Spock bei Raumschiff Enterprise«, hebt Bodo hervor. Der Krankenpfleger und der außergewöhnliche Vierbeiner wurden ein Herz und eine Seele. Nachdem Spockis Herrchen einen Schlaganfall

erlitten hatte, übernahm Bodo jeden Tag das Spazierengehen und nahm ihn überall mit.

So lernte ihn auch die Brasilianerin Vitoria kennen. »Ich hatte immer Leckerlies für ihn.



Sein langer Kör
HUND mit Raumschiffohren. Foto: Bodo mer von uns«.

Vitoria erinnert

Er sprach mit seinen Ohren, so unheimlich freudig. Mit Bodo war Spocki aufs Innigste verbunden«, stellt sie lächelnd fest. »Er war ein Charming Boy«. Bodo bestätigt, »Im Sand-mann verschwand er eines Abends nach hinten. Er ließ sich dort von zwei charmanten Frauen verwöhnen«. Das waren Louisa und Giorgina.

»Den beiden möchte ich ausdrücklich für ihre herzliche Hilfe danken«. Seinem Eigentümer, der von Bodo gepflegt wird, hat Spocki das Leben gerettet. »Eines kalten Januartages brach er auf

der Straße zusammen. Spocki schlug im Sandmann Alarm und führte uns zu seinem Herrchen«. Spocki war sehr treu, doch auch eigensinnig. So manchen Spaziergang machte er allein. »Er war selbstbewußt«.

Schließlich wurden bei Spocki ein Herzklappenfehler undschlechte Blutwerte festgestellt, »Er legte sich zu seinem Herrchen ans Bett, und als Herrchen schlief, ging er für im-

sich daran, wie Bodo und sie sich gegenseitig getröstet haben.

Das Quartiersmanagement Reuterkiez stellte Geld zur Bepflanzung der Baumscheine um die »Spockilinde« mit Rhododendronzwei büschen zur Verfügung. Unser Magazin ehrt das Spitzohr als »Kiez und KNEIPEN Hund«.



STADT UND LAND

Senior*innen leben in Würde mit viel Freude

Wir bieten vorrangig kostenlos:

- Beratung in allen Seniorenbelangen
- praktische Hilfe im Alltag (Begleitung zu Arzt, Amt oder Einkauf)
- haushaltsnahe Dienstleistungen
- gemeinsamer Mittagstisch, Frauenfrühstück, Samstagsfrühstück für Alle, Seniorengymnastik, Spielenachmittage
- Ausflüge und Feste an unseren drei Standorten in Neukölln Wir können mit den Krankenkassen abrechnen (nach §45b SGB XI).

Bitte informieren Sie sich in unserem Büro

MoRo Seniorenwohnanlagen e.V., Rollbergstr. 22, 12053 Berlin Fon: 46998480 Mail: info@moroseniorenwohnanlagen.de

Euter auf Urlaub

Bergkäse aus dem Vorarlberg

Gerade ein »Käseblatt« wie die Kiez und Knei-PE widmet sich gern schönen Sinneserlebnissen, insbesondere, wenn es um Käse geht. Besonders »echter«, würziger und unverwechselbarer Käse wird in Westösterreich hergestellt - Alpkäse, ein bis zu zwei Jahre gereifter Bergkäse.

Wer im Sommer von Schetteregg im Bregenzerwald aus mit stabilem Schuhwerk die Alpe Obere Falz erwandert, wird die fast paradiesische Sennerei von Theresia Schneider finSchnaps - wie es sich gehört auf der Alp.

Grundlage für Theresias Produkte sind die herrlichen Alphänge mit ihrer Gras- und Kräuterfülle, die, als wären sie im Urlaub, entspannten, hungrigen Kühe Bauern verschiedener aus dem Tal, der nachhaltig traditionelle Umgang mit Milch und der Entwicklung von Labkulturen. Aus Kälbermägen stammt nicht nur im Vorarlberg das fürs Käsen unverzichtbare Lab, ein Enzym, das zum Ausfällen des

schalen, die der Milch idealerweise schon erste Kulturen mitgeben. Versennt mit der Morgenmilch kommt sie in über Holzfeuer erhitzte Kupferkessel und wird mit Labferment als Starterkulturen erhitzt, bis nach Stunden der Käsebruch entsteht, der mit einem Harferechen immer wieder in Teile zerteilt wird, bis der Bruch in Formen gepresst werden kann. Ein bis drei Tage ins Salzbad, und weiteres Molkewasser entzieht sich. Dann geht es in den Reifekeller hinter der Sennstube. Eine erste Rinde bildet sich, die erst täglich, später seltener mit Salzlake abgebürstet werden will. Der Käse wird dunkler, monatelange gute Pflege bringt gute Reifung.

Das Ergebnis sind kräfköstliche 1 regelmäßigen Löchern sieht.

Lebendige Grundnahrungsmittel, die es zum Glück auch nach Neukölln, in »Peppis Käselager« und auf Peppis Marktstände, geschafft





LÖCHER mit Liebe.

Foto: hlb

den. Mit langer Familienerfahrung produziert sie in ihrer Berghütte seit Jahrzehnten in der Hochsaison – neben Butter und Frischkäse nicht nur mindestens einen Laib Alpkäse pro Tag, sondern verköstigt Gäste im Gastgarten auch mit Sennsuppe (heiße Molke mit ausgeflocktem Eiweiß), Speck von eigenen Schweinen und natürlich Bier und

Milcheiweißes benötigt wird. Diese Kulturen werden von Sennern wie Theresia Schneider Familiengeheimnissen folgend gezüchtet und kultiviert.

Wie wird der Alpkäse nun so fein nuanciert und doch gehaltvoll, wie er ist? Frisch gemolkene Milch, die Abendmilch, wird zum Auskühlen über Nacht in Gebsen gegeben, alte Holz-

hlb

Das Fundstück

von Josephine Raab





Ihre Retourkutsche!

Kostenlos Gebrauchtwaren in Nord-Neukölln abholen lassen.

Was:

intakte, komplette sowie gut erhaltene Kleinstmöbel wie Lampen, Stühle, kleine Kommoden sowie Bücher, CDs, DVDs, Spielsachen und mehr - jedoch ausdrücklich kein Sperrmüll!

Wo und wann:

Abholung auf Bestellung (Bestellformular unter www.berlin.de/re-use) in Nord-Neukölln an folgenden Tagen:

Donnerstag, 8.11.2018, 16.00 bis 20.00 Uhr Freitag, 9.11.2018, 16.00 bis 20.00 Uhr Samstag, 10.11.2018*, 11.00 bis 17.00 Uhr

Am Samstag können Sie Ihre Waren auch selbst zum CRCLR-Haus bringen: www.crclr.org



www.berlin.de/re-use







S Bahnhof Rixdorf www.vanrode.com 030 680 83 990

GEHEIMES GEDRUCKTES SAGENHAFTES

Termine der Bundes-, Landes- und Bezirkspolitiker: Fritz Felgentreu 14. November -13:00 – 17:00 Bürgersprechstunde

Sie haben Fragen und Anliegen oder möchten in Ruhe über ein politisches Thema diskutieren? Im Bürgerbüro gibt es Zeit für ein persönliches Gespräch. Anmeldung: Tel.: 030 - 568 211 11, E-Mail: fritz. felgentreu@bundestag.de SPD-Wahlkreisbüro, Lipschitzallee 70

15. November – 19:00 Damit jedes Kind es packt: Das Gute-Kita-Gesetz

Diskussionsveranstaltung mit Bundesministerin Dr. Franziska Giffey. Wir möchten Sie über die Vorhaben der SPD Bundestagsfraktion für Familien informieren und mit Ihnen diskutieren: Was können wir noch tun, um Familien zu fördern und allen Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen? Aula der Otto-Hahn-Schule Buschkrugallee 63

Grüne Fraktion in der BVV Montags 13:00 – 16:00 Dienstags 9:00 – 12:00 Donnerstags 13:00 – 15:30

Bürger*innensprechstunde

Zur besseren Planung wird um Anmeldung gebeten. E-Mail: Gruene@bezirksamt-neukoelln.de Tel.: (030) 90239-2773 Fraktionsraum Grüne BVV-Fraktion, Zimmer A308

Bündnis 90/Die Grünen Dienstags 16:00 – 18:00 Donnerstags 16:00 – 18:00

Bürger*innensprechstunde

Zur besseren Planung wird um Anmeldung gebeten. E-Mail: info@gruene-neukoelln.de

Tel.: (030) 671 208 12 Grüne Geschäftsstelle Berthelsdorfer Str. 9

Offene Mieterberatung

Die offene Mieterberatung gibt als Erstberatung konkrete Hilfestellungen, insbesondere auch dafür, ob eine anwaltliche Vertretung ratsam ist.

Donnerstags 10:00 – 13:00

Waschhaus Café Eugen-Bolz-Kehre 12

Donnerstags 15:00 – 18:00

Bürgerhilfe, Lipschitzallee 70 (im Ärztehaus) Mittwochs 15:00 – 17:00 in 14-tägigen Wechsel gerade Wochen: Nachbarschaftstraff Sannach lich

im 14-tägigen Wechsel gerade Wochen: Nachbarschaftstreff Sonnenblick Dieselstr. 3 / ungerade Wochen: Familienforum High-Deck (EG Schule an der Köllnischen Heide), Hänselstr. 6

Buchhafen 10. November – 19:30 Lesung: Christian Dittloff – Das Weiße Schloss

Eltern? Das sind die Anderen! Im Debütroman des in Neukölln lebenden Autors Christian Dittloff geht es um ein Paar mit Kinderwunsch und eine elitäre Einrichtung, in der Kinder geboren und aufgezogen werden.

Eintritt: frei Buchhafen, Okerstraße 1

Café Plume Jeden Donnerstag – 20:30

Deutsch-Französischer Stammtisch

Für alle, die ihr Französisch auffrischen möchten und einen Tandempartner zum Sprechen suchen. *Café Plume, Warthestr. 60*

Floh- und Trödelmarkt 17. November – 10:00 – 14:00

Gehandelt wird alles, was Keller und Dachboden zu bieten haben. Für das leibliche Wohl bieten wir Brötchen, Snacks und Kuchen, sowie kalte und heiße Getränke.

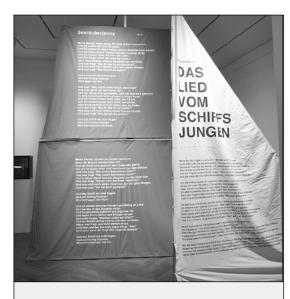
Aula der Fritz-Karsen-Schule, Onkel-Bräsig-Str. 76/78

Frauen*NachtCafé Jeden 2. und 4. Samstag 18:00 – 19:30 Yoga für Frauen*

Gemeinsames Yoga mit
Meditation (auch für
Anfänger*innen).
Alle Angebote sind offen
für Frauen*, Trans*, Inter*,
kostenfrei und ohne Voranmeldung, WC nicht
barrierefrei.
Frauen*NachtCafé,
Mareschstr. 14

Froschkönig Jeden Mittwoch – 21:00 Stummfilme mit Pianobegleitung

Mit Filmveranstaltungen



Galerie im Saalbau – bis zum 25. November »Pirate Jenny« – Erinnerung an die Arbeiterkultur der Weimarer Republik

Den 100. Jahrestag der deutschen Novemberrevolution nimmt Ina Wudtke zum Anlass, sich mit den künstlerischen Methoden der Arbeiterkultur in der Weimarer Republik auseinanderzusetzen.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht das gemeinsame Wirken von Bertolt Brecht und Margarete Steffin. Die Installation »November«, zwei Segel, auf denen Brechts berühmtes Lied von der »Seeräuber Jenny« aus der »Dreigroschenoper« und Steffins Text vom »Lied des Schiffsjungen« geschrieben ist, bezieht sich auf diese Beziehung, ist zugleich aber auch Symbol der Revolution, die durch den Aufstand der Matrosen ausgelöst wurde. Im Video einer Performance, die an verschieden Orten Berlins entstand, greift Ina Wudtke Protestaktionen der Arbeiterkünstler der Weimarer Republik auf und wendet sie an auf die Entwicklung der Wohnungssituation in Berlin. Darauf verweist auch die Videoinstallation, die als Dauerschleife im Fenster zur Straße läuft. mr Galerie im Saalbau, Karl-Marx-Str. 141

laden wir zu Zeitreisen ein, die eine ferne Epoche aus dem Schattendasein rufen. Die Stummfilme werden durch erfahrene Pianisten live begleitet.

6. November – 20:00 Krimi Talk

Krimi Talk. Sonja Hartl, Thomas Wörtche und Wolfgang Franßen begeben sich hinter die Fassaden. Als Gast: Robert Rescue von »Die Brauseboys« mit einem eigenen Text. Ein Abend als Treffpunkt der Krimi-Szene, an dem jede Leserin und jeder Leser kräftig mitdiskutieren darf. 15. November – 20:00 Pianobattle. Drei Pianisten – Ein Flügel – Das Publikum entscheidet. Welcher Pianist schafft es, zu einem spontan vorgebenem Thema am besten zu improvisieren und somit in der Gunst des

Publikums in 10 Runden

zu steigen?

Eintritt: frei! Wir erbatteln einen neuen Flügel. Froschkönig, Weisestr. 17

Galerie Bauchhund 20. November – 19:00 Antoine Birot – »Die Könige, die Stadt und das Lamm« – Finissage

Wie ein modernes Märchen erzählt die Ausstellung von einer Aufgabe der Macht, von geschundenen Städten, von der Repräsentation der Schwächsten oder dem Gesetz des Stärkeren.

Ausstellungsbesichtigung: Mo/Di & Do 16:00 bis 19:00, oder auf tel. Verabredung: 030/56 82 89 31 Galerie Bauchhund Schudomastr. 38

Galerie Bossen bis 17. November Auf den zweiten Blick

Heinz Runge Malerei Galerie Bossen Im Rosengrund 14 Galerie im Körnerpark Begleitprogramm zur Ausstellung 14. November – 18:30 Selbstbild, Vorbild, Fremdbild

Podiumsdiskussion und Performance.

5. Dezember – 18:00 »Bei UNS ist das so – Roma in Berlin Friedrichshain«

Filmpräsentation und Diskussion Galerie im Körnerpark Schierker Str. 8

Galerie Olga Benario
9. November – 19:30
»November 1918 – Der
verpasste Frühling des
20. Jahrhunderts«
Klaus Gietinger stellt sein

Klaus Gietinger stellt sein Buch vor.

15. November – 19:30 »Die Bolschewiki von Neukölln« – Eine Lokalgeschichte der Revolution 1918/19.

Vortrag: Henning Holsten, Historiker u. Ausstellungsmacher.

22. November – 19:30 Der 9. November in der deutschen Geschichte – 1918, 1923, 1938 und 1989.

Mit Benedikt Hopmann und Holger Czitrich-Stahl von der Koordination »1918 - Unvollendete Revolution«

29. November – 19:30 100 Jahre Frauenwahlrecht.

Eine Errungenschaft der Revolution. Bilanz und Aussicht mit Claudia v. Gélieu / Frauentouren 30. November – 19:30 86. Biografische Lesung:

tion«.
Anja Hinrichs liest aus ihrem Debütroman Galerie Olga Benario,

Richardstr. 104

»Dora und die Revolu-

Gemeinschaftshaus Gropiusstadt – Großer Saal Gemeinschaftshaus Gropiusstadt – Foyer bis 15. Dezember natürlichBERLIN – eine Ausstellung über die biotopische Vielfalt Berlins 6. Teilausstellung der Reihe Stadt & Natur. Wald, Seen, Moore, Brachen, offene Wiesenlandschaften – das alles

findet sich in Berlin, und

damit Lebensräume für

verschiedenste Tier- und

Pflanzenarten. Auf den Schatz, den Berlin in dieser Hinsicht birgt, möchte diese Ausstellung aufmerksam machen.

Gemeinschaftshaus Gropiusstadt – Großer Saal 16. November – 18.11 Galanacht der »Fidelen Rixdorfer«

Ein abwechslungsreiches, närrisches Programm aus Garde- und Showtanz, Gesang und mehr wird Karnevalsfreunden aus Nah und Fern geboten. Karten: 18 €

1. Dezember - 16:00 Feuerwerk der Tonkunst Akkordeon-Orchester -Berlin e.V.

Das Akkordeon-Orchester verzaubert mit der Vielfältigkeit dieses Instruments. Karten: 12 / 10 € Gemeinschaftshaus Gropiusstadt, Bat-Yam-Platz 1

Gutshof Britz Kulturstall 24. November - 19:00 Die Singende Viola

Ein romantischer Abend mit Märchenbildern, Liedern und Sonaten. Mit Werken von Franz Schubert, Robert Schumann, Gabriel Fauré, Johannes Brahms Eintritt: 14 / 9 €

1. Dezember - 19:00 Robert Kreis - Großstadtfieber

Iuwelen und Raritäten aus dem Berlin der Goldenen Zwanziger Jahre. Eintritt: 20 / 15 €

Schloss Britz - Festsaal 10. November - 19:00 Große Jubiläen des Jahres

Edvard Grieg wurde vor 175 Jahren geboren, Peter Tschaikowsky starb vor 125 Jahren, Lili Boulanger und Claude Debussy starben beide vor 100 Jahren. Marianne Boettcher -Violine, Kensei Yamaguchi Klavier Eintritt: 14 / 9 €

Museum Neukölln Bis 30. Dezember Neukölln macht Schule

Die Ausstellung zeigt anhand ausgewählter Schulen, wie sich die schulische Praxis in den letzten fünfzig Jahren verändert hat und mit welchen Herausforderungen sie im heutigen Neukölln konfrontiert sind. Gutshof Britz, Alt-Britz 81

Heimathafen - Studio 7./9./20./21. November - 19:30

Arabqueen oder das andere Leben

Nach dem Roman von Güner Yasemin Balci, in dem die Zerreißprobe geschildert wird, vor der viele junge muslimische Frauen in Deutschland stehen: der Tradition zu folgen oder sich von ihrer Familie zu emanzipieren. Tickets: 17 / 10 €

15. November - 19:30 Aydin Işık: Bevor der Messias kommt! - Rettung vor dem Fegefeuer.

Die aberwitzige Odyssee des gerade frisch auf die Erde gesandten Messias, der verzweifelt versucht, aus Nahost nach Europa zu gelangen. Eine böse Geschichte, die Işık mit Tiefgang, Fantasie und beißendem Humor in Szene setzt. Tickets: 22 / 17 €

Heimathafen - Saal 23./24. November - 20:00 Die Rixdorfer Perlen

Keine Angst vor Niemand! Back im Feuchten Eck: Die Neuköllner Urgesteine Marianne Koschlewski, Jule und Miezeken stellen sich in ihrer Jubiläums-Show ohne großes Gefackel sämtlichen Problemen der Welt. Und die Perlen werden Neukölln, wie immer, vor dem Untergang bewahren! Tickets: 25 / 16 € Heimathafen Neukölln Karl-Marx-Str. 141,

Kunstraum Reuter bis 11.November Internationaler Mail Art-Call 2016/18

3xB Büchner-Borchert-Beuys. Widerständigkeit und wirkende Verankerung und/oder My Mail Art-Archiv/Museum

7. November - 18:00 Heiko Welker

Lieder der Welt mit Gitarre 8. November – 18:00 Jeannette Abée

Lesung Berliner Gespräche 9. November – 18:00 Rainer Wieczorek

Vortrag/Diskussion, Zeitzeugen 1918

10. November - 18:00 Ottmar Bergmann

»Autonomie der Kunst« Vortrag/Diskussion 11. November - 18:00

Performance/Diskussion

»Gestaltungskapital« Rainer Wieczorek

23. November - 18:00 Artvent, Kunst für Alle Vernissage

Malerei – Zeichnung – Multiples – Edition – Fotografie - Grafik Kunstraum Reuter Reuterstraße 82

Nachbarschaftsheim 28. November - 18:00-20:00

Wohntisch Neukölln Treffpunkt und Diskussionsforum für gemeinschaftliche Wohnformen. Nachbarschaftsheim Schierker Str. 53

Nachbarschaftstreff Schillerkiez Montags 10:00 - 14:00 Omas Küche

Ältere Menschen kochen für den Kiez. Wir kochen in allen Sprachen. Teilnahme: kostenlos

11. November - 10:00 -16:00

Wir müssen reden – Kommunikationstraining für politische Diskussionen mit Verwandten und Bekannten

Mit Hilfe von Methoden aus der Mediation und der gewaltfreien Kommunikation wollen wir erfahrbar machen, wie wir mit uns und anderen Menschen in einen echten, fruchtbaren und wertschätzenden Kontakt kommen. Anmeldungen: mediationinberlin@gmx.de Nachbarschaftstreff Schillerkiez, Mahlower Str. 27

Neuköllner Oper – Saal Welcome to Hell

Ein Musical von Peter Michael von der Nahmer und Peter Lund. Die Welt zu Gast in Hamburg. Könnte so schön sein - wenn's nicht ausgerechnet der G20- Gipfel wäre. Karten: 22 / 19 € Termine: 22. November -3. Januar – 20:00 Neuköllner Oper - Studio 7. November – 20:00 Der Diktator

Tragische Oper in einem Akt von Ernst Krenek

(1926) – Vernissage Krenek schrieb diese »blutige Mordgeschichte aus dem Privatleben eines zeitgenössischen Diktators«, um vor dem wachsenden Faschismus in Europa und seinen populistischen Wirkungsweisen zu warnen.

Termine: 7. November – 5. Dezember - 20:00 Karten: 21 / 17 € Neuköllner Oper Karl- Marx-Ŝtr. 131

Rathaus Neukölln 9. November um 18:00 »Revolution! Neukölln 1918 / 19« - Eine Ausstellung des Mobilen Museums Neukölln

Am 9. November 1918 wurde auf dem Schlossplatz in Berlin die Republik ausgerufen. Die Ausstellung zeichnet die Ereignisse in Neukölln vom 9. November 1918 bis zum 18. März 1919 chronologisch nach. Rathaus Neukölln, 1.OG

Stadtführungen Neuköllner Zeitreisen 25. November – 15:00 Philipp-Melanchthon-Kirche

Orgelmusik, Kaffee und Kuchen, Blicke hinter verschlossene Türen und Geschichte(n) warten auf sie. Gastgeber: Pfr. Jan v. Camphausen Treffpunkt: Eingang der Ph.-Melanchthonkirche Kranoldstr. 16

Herr Steinle 10. November - 14:00 Entdeckungen im Reu-

Diese Führung erinnert an den Namensgeber Fritz Reuter, den Rock'n'Roller Jacky Spelter, sowie an den früheren Kid's Garden. Treffpunkt: Cafe Klötze und Schinken, Bürknerstr. 12 17. November - 14:00 Querschnitt Neukölln Diese Führung führt vom Westen Neuköllns in östliche Richtung. Nach einem Abstecher zum Tempelhofer Feld geht es durch den Schillerkiez, das Rollbergviertel, über die Karl-Marx-Strasse zum Richardplatz. Die Führung geht über eine längere Wegstrecke! Treffpunkt: Genezarethkir-

che, Herrfurthplatz 14 24. November - 14:00 Schillerkiez und Rollbergviertel

Es geht um die Entstehungsgeschichte beider

Kieze und darum, was der Schauspieler Horst Buchholz mit dem Schillerkiez und der Hauptmann von Köpenick mit dem Rollbergviertel zu tun hatte. Treffpunkt: Cafe+Frühstück, Hermannstraße 221 Karten: jeweils 10 / 7 € Jeden Mittwoch - 13:00 Rathausturmführung Karten: 5 €

St. Christophorus 16. November - 19:30 Benefizkleinkunstabend zugunsten der Kirchenasyl- und Flüchtlingsar-

Treffpunkt: Neukölln Info

Center (im Rathaus)

beit. Musik, Tanz, Theater, Kabarett, Kulinarisches. Gitarrenduo Jacob Müller und Fritz Bayer (Jazz, Latin), Chor »Zirka Zehn, Hanna Buiting, (Texte), herrlicher (Musik), Der Inländerbeauftragte (Kabarett), eißzeit (Musik) Tanja und Johannes (Jazz), Kinana Harrouk (Gedichte), Steptanz, Indischer Tanz. St. Christophorus Nansenstr. 4-7

Tempelhofer Feld Jeder 1. Sonntag im Monat - 15:00 **Feldmusik**

Musik, Kunst, Performance, Workshops und Stadtpolitik: Zwei Bands spielen, ab 18:00 offene Jam Session, zwischendurch stellen stadtpolitische Initiativen ihre Arbeit vor. Tempelhofer Feld, vor Haus 104

Haus 104 jeden Freitag – ab 15:00 Offenes Haus

für Anregungen, Ideen Wünsche.

Jeder 1. Montag im Monat - 17:00 Feldkoordination

Öffentliches Treffen der Feldkoordinatoren. Gäste mit ihren Ideen sind willkommen.

Zollgarage Columbiadamm 10

Nächste Ausgabe: 7.12.2018 Schluss für Terminabgabe: 28.11.2018 Bitte ausschließlich folgende Adresse nutzen: Termine@kuk-nk.de





Neben einem breiten Angebot an klassischen Arzneimitteln erhalten Sie bei uns insbesondere auch Mikronährstoffe sowie natur-hei-Ikundliche und homöopathische Produkte.

Apotheke, am Herrfurthplatz

Inhaberin Susanne Lorra e.K. Herrfurthstraße 9 12049 Berlin Tel. 030.621 58 79

www.apotheke-am-herrfurthplatz.de/blog











Petras Tagebuch

Verkehr könnte so schön sein

Vielleicht liegt es daran, dass es so viele Fahrradfahrer in der Stadt gibt. Wahrscheinlich werden sie von den anderen mehr wahrgenommen und auch als vollwertiger Verkehrsbetrachtet. teilnehmer Es kann aber auch sein, dass ich mit meinem alten Drahtesel in einer Zeit der Rennräder und E-Bikes ein unglaublich mitleiderweckendes Bild abgebe. Vielleicht spielt aber auch die Verkehrspolitik des Senats eine Rolle, die etwas für die Fahrradfahrer tun will, auch wenn sie bisher eher unzureichend umgestzt wurde.

Auf jeden Fall passiert es mir immer häufiger, dass ich bei der Rechts-vorlinks-Regel von Autofahrern die Vorfahrt gewährt bekomme. Auch wenn ich kein Recht darauf habe. Sie winken mir freundlich zu, und ich bedanke mich.

In diesem Zusammenhang fiel mir das Verkehrskonzept in Nantes in Frankreich ein. Dort war ich vor Kurzem im Urlaub. Die Anzahl der Einwohner ist etwa so hoch wie die Neuköllns. Zugegebenermaßen stehen den Nantern mehr Quadratkilometer zur Verfügung als den Neuköllnern.

Neben einem gut ausgebauten Fahrradverkehrswegenetz ist die Innenstadt in zwei Fußgängerzonen aufgeteilt. Zwischen den Zonen gibt es einspurige Autostraßen, die nur



NANTES.

von Anwohnern und Taxis befahren werden dürfen. In der Mitte der Straße befindet sich ein Radweg, der als Schnellstrecke ausgebaut und 20 Zentimeter höher gelegt ist, damit Autofahrer gar nicht erst auf den Gedanken kommen. dort zu parken.

Eine Straßenbahn, die gefühlt im Dauertakt fährt, bringt die Menschen in die Innenstadt.

Die beiden Fußgängerbereiche sind für Lieferverkehr und Privatpersonen nur durch das Herabsenken von Pollern zu durchfahren. Damit wird erreicht, dass nur wirklich Berechtigte in

die Fußgängerzonen gelangen.

Erlaubt jedoch ist in den Zonen alles was zwei Räder hat: Motorräder, Fahrräder, Mopeds, Segways, Skateboards, Mofas, Roller mit Motor und ohne. Noch nie habe ich so viele Zweiräder gesehen wie dort.

. Was mich jedoch noch mehr wunderte, war die Eintracht zwischen Radfahrern und Fußgängern. Es gab keine Ag-Foto: fh gression, weder die einen noch die

anderen Verkehrsteilnehmer wurden übergriffig. Und das bei einem quirligen Einkaufsleben. Bei lebendigem Einzelhandel und Gastronomie ist hier selbst am Abend Betrieb.

Ich habe Neukölln in Gedanken in Fußgängerzonen eingeteilt. Jeder Kiez sollte dazu gemacht werden, getrennt durch die großen Straßen. Gehen würde es.



Berlin poppt jetzt Gebrauchtwaren.

Günstig shoppen im neuen Pop-up-Store im CRCLR-Haus.

Was:

gute, intakte Berliner Gebrauchtwaren wie Hausrat, Geschirr, Kleinstmöbel, Elektrogeräte, Textilien, Spielzeug und mehr

Wo und wann:

Pop-up-Store im CRCLR-Haus, Rollbergstr. 26, Neukölln, www.crclr.org

30. November bis 2. Dezember, 7. bis 9. Dezember,

14. bis 16. Dezember,

Fr. 10.00 bis 16.00 Uhr, Sa./So. 12.00 bis 20.00 Uhr



www.berlin.de/re-use

Kiez und Kneipe Neukölln

erscheint monatlich mit ca. 3.400 Exemplaren. Redaktionelle Beiträge, Fotos und Zeichnungen werden nicht vergütet. Herausgeberin / Chefredaktion: Petra Roß (ro) Chef vom Dienst: Felix Hungerbühler(fh)

Redaktionelle Mitarbeit:

Olga Jablonski (oj), Marianne Rempe (mr), Paul Schwingenschlögl (pschl), Jörg Hackelbörger (hlb), Beate Storni(bs), Josephine Raab(jr), Rolf Reicht (rr), Harald Schauenburg (hs), Matthias Ehrhardt (me) Thomas Hinrichsen (th) **Bankverbindung:** IBAN: DE04600100700 550803702

BIC: PBNKDEFF600 Postbank Stuttgart UST-IDNR: 14/4976141

Anzeigenschluss für die Oktoberausgabe: 28.11.2018 Erscheinungsdatum: 07.12.2018 Adresse / Anzeigen: Kiez und Kneipe Schillerpromenade 31

12049 Berlin Telefon: 0162-9648654 030 - 75 80008 www.kuk-nk.de info@kuk-nk.de Druck: KOMAG Berlin Brandenburg Druckund Verlagsgesellschaft Töpchiner Weg 198/200 12309 Berlin Telefon 030-61 69 68 - 0 E-Mail: info@komag.de

Wo ist was

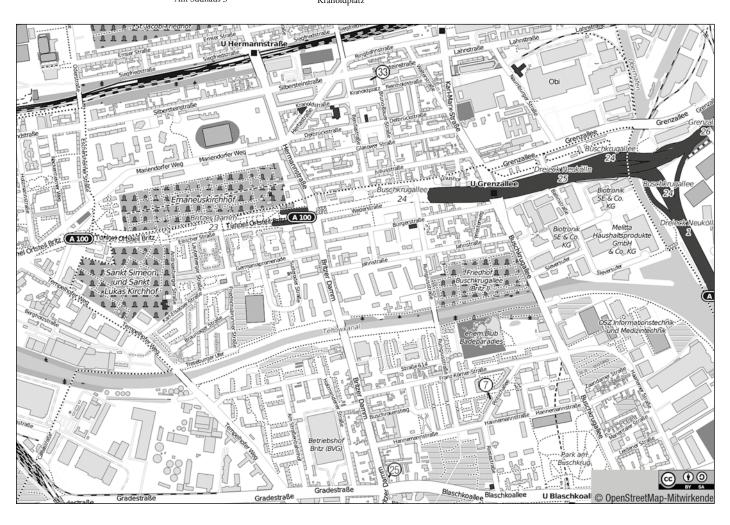
- 1 Apotheke am Herrfurthplatz Herrfurthstraße 9
- 2 Lange Nacht Weisestraße 8
- 3 Froschkönig Weisestraße 17
- 4 Sandmann Reuterstraße 7-8
- 5 Das Café Donaustraße 104
- 6 Naturkosmetik Anna Muni Mareschstraße 16
- 7 Raum für Entfaltung Pintschallee 24
- 8 Specialgalerie Peppi Guggenheim Weichselstraße 7
- 9 Käselager Weichselstraße 65
- 10 Die Grünen Berthelsdorfer Straße 9

- 11 Grünes Bürger*innen Büro Susanna Kahlefeld und Anja Kofbinger Friedelstraße 58
- 12 SPD Kreisbüro
- 13 Café Linus Hertzbergstraße 32
- 14 Steuerbüro Lachmann Karl-Marx-Straße 12
- 15 Schiller's Schillerpromenade 26
- 16 Steuerbüro Rupp
- Sonnenallee 68 17 Stammtisch
- Weserstraße 159/160 18 Das Schwarze Glas Jonasstraße 33
- 19 Caligari Kienitzer Straße 110
- 20 Markt Hermannplatz Hermannplatz
- 21 Rollbergbrauerei Am Sudhaus 3

- 22 Gemeinschaftshaus Morus 14 Morusstraße 14
- 23 Bürgerzentrum Werbellinstraße 42
- 24 Bierhaus Sunrise Sonnenallee 152
- 25 CDU Britzer Damm 113
- 26 Begur Weigandufer 36
- 27 Valentin Stüberl Donaustraße 112
- 28 Landsmann Herrfurthplatz 11
- 29 drink-t Schillerpromenade 37
- 30 KIEZ UND KNEIPE Schillerpromenade 31
- 31 Babbo Bar Donaustraße 103
- 32 Warthe-Mahl Wartestraße 46
- 33 Dicke Linda Kranoldplatz

- 34 DAS KAPiTAL Karl-Marx-Platz 18
- 35 MoRo Senioren a) Rollbergtraße 21 b) Rollbergstraße 22 c) Pflügerstraße 42
- 36 Café Blume Fontanestraße 32
- 37 RigoRosa Die Linke - Bürgerbüro Anne Helm und Niklas Schrader Schierker Straße 26
- 38 Tasmania Oderstaße 182
- 39 ORi Friedelstraße 8
- 40 CRCLR-Haus Rollbergstraße 26
- 41 Bei Craft Schierker Straße 23
- 42 Kunstverein Neukölln Mainzer Straße 42
- 43 Die Linke Wipperstraße 6

- 44 Bergschloss Kopfstraße 59
- 45 Hausmeisterei
- 46 FrauenNachtCafé Mareschstraße 14
- 47 van Rohde



Die nächste Kiez und Kneipe Neukölln gibt es ab 7. Dezember 2018

